

Jahresbericht 2019

Diakonisches Werk Innere Mission Leipzig e.V.

Zum 150-jährigen Jubiläum feierte die Diakonie Leipzig das erste Inklusive Musikfestival InMusicon.



INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	S. 2
Diakonie Leipzig im Jubiläumsjahr	S. 4
Altenhilfe - ein Pflegefall?	S. 12
150 Jahre - Von der Fürsorge zur Inklusion	S. 15
Vielfältige Beratungstätigkeit bei steigender Nachfrage	S. 19
Liebevoll betreut in unseren Kindertagesstätten	S. 22
Geschäftsbericht für das Berichtsjahr 2018	S. 24
Bericht des Vorsitzenden des Verwaltungsrates	S. 30
Einrichtungen u. Angebote	S. 34
Zeitreise	S. 36

»Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.« 1. Mose 8,22

Am 2. November 1869 wurde unser Werk als Verein für Innere Mission zu Leipzig gegründet. Wir feiern deshalb am 3. November im Festgottesdienst die 150. Wiederkehr dieses Ereignisses. Das oben genannte Wort ist Inhalt einer Lesung, die in diesem Gottesdienst zu hören sein wird. Dieses Wort ist Teil der berühmten Ur-Geschichte, nach der Noah mit seiner Familie und vielen Tieren in der Arche vor den Fluten der Sintflut gerettet wurde. Es enthält die Zusage Gottes, dass die Kreisläufe dieser Welt und damit die Grundlagen unseres Lebens nicht verloren gehen sollen.

In der Folge haben wir Menschen die Aufgabe, diese Lebensgrundlagen zu pflegen und zu bewahren.

Vor 150 Jahren gab es u.a. auch in unserer Stadt im Zusammenhang mit der Industrialisierung einerseits einen starken Aufbruch, der zu schnellem wirtschaftlichen Wachstum und für einige Menschen zu großem Wohlstand führte. Andererseits zogen immer mehr Menschen nach Leipzig, um Arbeit zu finden und an diesem Wohlstand teilhaben zu können. Einige erreichten ihr Ziel, viel zu viele leider nicht. Immer mehr Men-

schen lebten oft gemeinsam mit ihren Familien zunehmend in einem heute kaum vorstellbaren Elend. Perspektivlosigkeit und die damit verbundenen Folgeerscheinungen griffen um sich.

Es war daher folgerichtig, dass von den Grundlagen des christlichen Glaubens geprägte Menschen zu der Erkenntnis kamen, dass es nicht ausreicht, von der Nächstenliebe zu sprechen.

Nicht zuletzt infolge der Impulse des Hamburger Theologen Johann Hinrich Wichern wurde deshalb aus Vorläuferorganisationen heraus im Jahr 1869 die Innere Mission Leipzig, das heutige Diakonische Werk Innere Mission Leipzig e.V., gegründet.

Seitdem sind unzählige Menschen durch die Dienste dieses Werkes in den verschiedensten Lebenssituationen begleitet worden. Erfreuliche und vorbildhafte Entwicklungen hat es in diesen 150 Jahren gegeben, aber auch Dinge, die wir aus heutiger Sicht sehr kritisch betrachten müssen.



Letztlich aber sind wir dankbar für das enorme Engagement, durch das haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch die Zeiten hindurch ein sehr stabiles Fundament gelegt haben, auf dem wir heute die Dienste für und mit Menschen weiter in die Zukunft entwickeln können.

In diesem Jahr soll dieser Jahresbericht ausnahmsweise etwas kürzer ausfallen. Es werden nur die wichtigsten Übersichten über die Arbeit des Berichtsjahres gegeben. Dafür wird am 3. November eine Chronik über die vergangenen 150 Jahre unseres Werkes veröffentlicht, in der nicht nur auf die Schwerpunkte der Dienste eines Jahres, sondern auf die gesamte Zeit der Existenz unseres Werkes zurückgeschaut wird. Das genannte Buch kann damit als Ergänzung dieses Jahresberichtes angesehen werden.

Über die vielen Veranstaltungen, die wir zum 150-jährigen Bestehen des Werkes durchgeführt und gefeiert haben, berichten wir in diesem Heft in einem eigenen Kapitel.

Eine 3-tägige Klausurtagung aller Leiterinnen und Leiter des Werkes sowie einiger Mitarbeitender von Stabstellen im Juni 2019 war geprägt von der weiteren gemeinsamen Arbeit an Schutzkonzepten des Werkes sowohl in Richtung der Menschen, die wir begleiten, als auch in Richtung der Mitarbeitenden des Werkes.

Über die Aktivitäten der Einrichtungen und Fachbereiche unseres Werkes ist auf den folgenden Seiten zusammenfassend einiges zu lesen.

Auch im Berichtsjahr haben uns wieder sehr viele Menschen durch Ehrenamt, Gebet, Spenden oder auf andere Weise unterstützt.

Herzlichen Dank für diese vielfältige Unterstützung, die dazu beiträgt, dass Menschen neue Zukunftshoffnung, praktische Unterstützung, aber auch Bildung und Begleitung in vielerlei Formen bekommen. Damit wird das Leben von Menschen bereichert, damit wird die Zusage zum Erhalt von Grundlagen des Lebens, von der das obenstehende Bibelwort spricht, für viele Menschen auch in der Praxis des Lebens besser erfahrbar. Herzlichen Dank für all diese Aktivitäten.

Christian Kreusel | Missionsdirektor Diakonie Leipzig



CHRISTIAN KREUSEL,
Missionsdirektor Diakonie Leipzig



Wir feiern, komm mit!

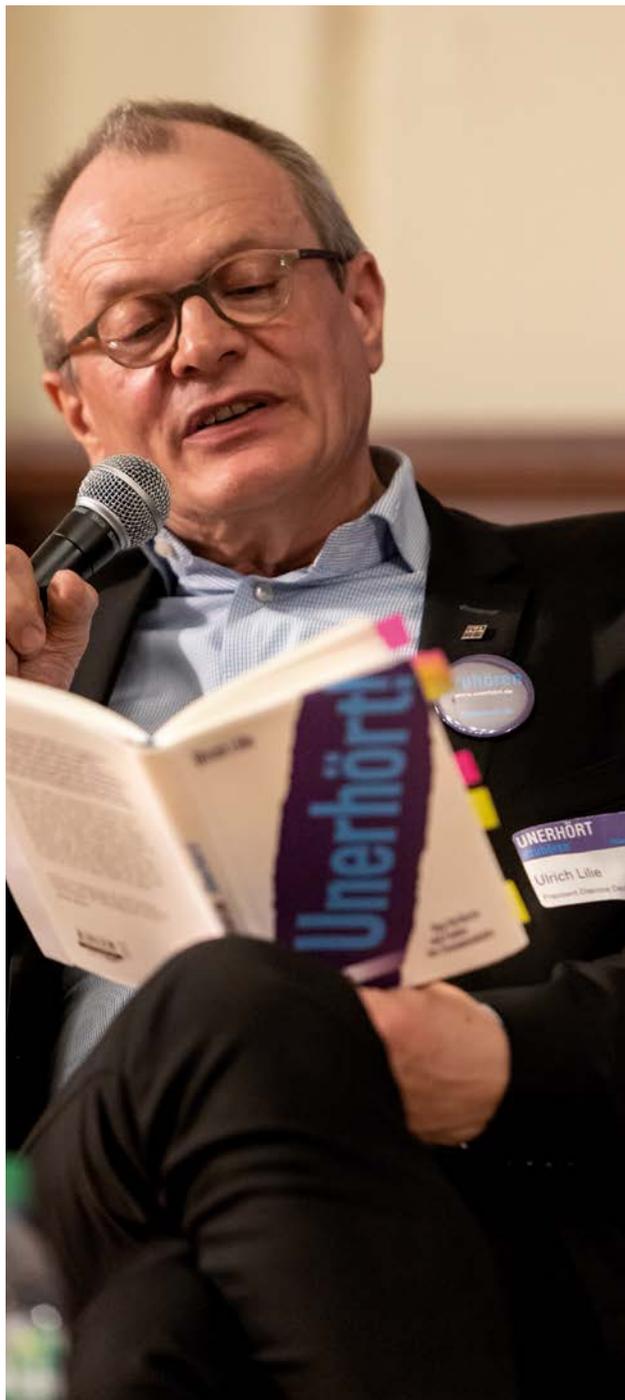
Diakonie Leipzig im Jubiläumsjahr

Mit vielen unterschiedlichen Veranstaltungen feierten wir in diesem Jahr 150 Jahre Diakonie in Leipzig.

Gestartet sind die Mitarbeitenden und Freundinnen und Freunde des Diakonischen Werkes mit einem ganz besonderen **Jahresanfangsgottesdienst** in der Leipziger Stadtmission. Hier begeisterte vor allem der Diakonie-Gospelchor, der sich extra für diesen Anlass gegründet hat. Mittlerweile ist aus diesem einmaligen Auftritt ein dauerhaftes Projekt geworden. Der Gospelchor wird also noch häufiger zu hören sein.



Video 



Lesung und Diskussion mit Ulrich Lilie und Hans-Joachim Maaz

Im März folgte dann eine Lesung und Diskussion zur Leipziger Buchmesse mit Diakonie-Präsident Ulrich Lilie und Psychoanalytiker Hans-Joachim Maaz – ebenfalls im Haus der Stadtmission. Ulrich Lilie stellte sein beim Herder-Verlag erschienenes Buch „UNERHÖRT – vom Verlieren und Finden des Zusammenhalts“ vor und diskutierte seine Thesen mit dem Psychiater und Psychoanalytiker Hans-Joachim Maaz. Martin Machowecz, DIE ZEIT, moderierte die Veranstaltung. Nach Lesung und Podiumsdiskussion gab es auch für die Zuhörerinnen und Zuhörer die Gelegenheit, Fragen an die Podiumsteilnehmer zu stellen, was von den sehr zahlreich erschienenen Gästen auch intensiv genutzt wurde. Im Anschluss kamen



Das Publikum konnte in der Stadtmission eine interessante Buchlesung und zum Teil lebhaftere Diskussion erleben.



viele Gäste noch bei Getränken und einem kleinen Imbiss zusammen und diskutierten über sozialpolitische und andere Themen – einige wenige bis spät in die Nacht.



Gespräch auf dem Podium

Fachvortrag und Diskussion zur Digitalisierung Soziale Arbeit 4.0

Am 9. Mai wurde ein Blick in die Zukunft gewagt. Unter dem Titel: Soziale Arbeit 4.0 ... und wo bleibt der Mensch? – gab es einen Vortrag mit anschließender Podiumsdiskussion in der Universitätskirche zu Leipzig mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Forschung, Sozialwissenschaft und Sozialwirtschaft.

Referent Bertolt Meyer, Professor für Organisations- und Wirtschaftspsychologie an der Technischen Universität Chemnitz, Institut für Psychologie, schilderte anschaulich und mit Humor, was mit Digitalisierung im medizinischen und sozialen Bereich bereits möglich ist und wo die Reise hingehen kann. Im Anschluss daran wurde das Thema bei der Podiumsdiskussion von verschiedenen Blickpunkten und



Standpunkten aus beleuchtet. Sowohl die Chancen als auch die Risiken der Digitalisierung wurden thematisiert. Auch dieser Abend ging mit Gesprächen der Teilnehmenden später im Foyer der Universität lebhaft weiter.



zahlreiche Besucher und Besucherinnen beim Gottesdienst auf dem Augustusplatz

Pfingsten - Aufstand zum Leben Ökumenischer Gottesdienst auf dem Augustusplatz

Den Ökumenischen Gottesdienst auf dem Augustusplatz feierte die Diakonie Leipzig gemeinsam mit den Kirchgemeinden Nikolai, Thomas und Trinitatis mit ca. 1200 Besucherinnen und Besuchern und bei schönstem Sonnenschein. Das Motto – Aufstand zum Leben – war auch Impulsgeber für die Dialogpredigt mit Missionsdirektor Christian Kreuzel und Lucia Henneke vom Caritasverband Leipzig. Der Diakonie-Gospelchor gestaltete auch diesen Gottesdienst musikalisch – diesmal mit Unterstützung von Sängerinnen und Sängern des Gospelchores der Thomaskirche. Die Kollekte von ca. 2800 Euro kam der Ökumenischen Telefonseelsorge zugute.



Eine ehemalige Mitarbeiterin berichtet von ihrer Arbeit.

Geschichte erleben – Historikerin und Zeitzeugen gaben einen Eindruck in vergangene Zeiten.

Speziell für ehemalige, aber auch für aktive Mitarbeitende konzipiert war die Veranstaltung „Geschichte erleben“ am 20. August 2019 im Haus der Stadtmision. Ungefähr 100 Personen nahmen daran teil. In einem ersten Teil gab Bettina Westfeld, Historikerin und Autorin der Chronik unseres Werkes, einen groben Überblick über die 150-jährige Geschichte und die verschiedenen Arbeitsschwerpunkte in den unterschiedlichen Zeiten. Im zweiten Teil kamen Zeitzeugen zu Wort: ehemalige – und zum Teil noch aktive Mitarbeitende, die vor allem aus ihrer Zeit bei der Diakonie in der DDR und kurz nach der Friedlichen Revolution berichten konnten. Wie wurde damals soziale Arbeit geleistet – als pflegebedürftige Menschen in Schlafsälen untergebracht worden waren, als Kindertagesstätten mit schlecht funktionierender Heizung, fehlendem Heizmaterial und Kälte zu kämpfen hatten, als Menschen mit Behinderungen vom sozialistischen Staat als nicht förderfähig und nicht schulfähig der Diakonie zur Betreuung „überlassen“ wurden. Wie

haben die Mitarbeitenden gearbeitet in einer Zeit, die von einem eklatanten Mangel an Baumaterial, aber auch an Arbeitskräften geprägt war? Die interessanten Berichte der Zeitzeugen ließen diese Zeit kurz wieder lebendig werden.

Mitarbeiterfest für die haupt- und ehrenamtlichen sowie die ehemaligen Mitarbeitenden

Das Mitarbeiterfest wurde zum 150. Jahresfest am 31. August im Täubchenthal in Leipzig-Plagwitz gefeiert. 500 Personen folgten der Einladung in diesen wunderschönen Veranstaltungsort und amüsierten sich beim Auftritt der „Comedy Wache“ aus Berlin, genossen ein abwechslungsreiches und hochwertiges Essen vom Buffet, professionell serviert von der Firma ENK, und kamen bei warmen Temperaturen und kühlen Getränken miteinander ins Gespräch. Die Stimmung war ausgelassen und fröhlich, die Feier ging mit Musik und Tanz bis spät in die Nacht.



ausgelassene Stimmung bis spät in die Nacht



Video

INMUSICON

inklusives Musikfestival Connewitz

InMusiCon

Erstes Inklusives Musikfestival

Am 6. September fand im WERK 2 – Kulturfabrik Leipzig I Halle D in Leipzig-Connewitz das erste inklusive Musikfestival InMusiCon statt. Auf diesem Festival spielten drei wunderbare Bands verschiedenster Genres. Manche Künstler*innen haben eine Beeinträchtigung, manche nicht.

DAIN FADINZT – sind Teil des Künstlerkollektives Barner 16. Sie kommen aus Hamburg. PARADISO – kommen aus Pirna und spielen eine inklusive Musikmischung aus Rock und Pop. BATIAR GANG - sind eine Band aus Leipzig mit vielen Musiker*innen und

Instrumenten. Sie spielen Balkan-, Klezmer-Musik mit viel Posaune und Trompete.

Auf dem Festival haben ca. 300 Besucherinnen und Besucher bei fantastischer Stimmung Musik gehört, getanzt und gefeiert.

Nach dem großen Erfolg der ersten Ausgabe feilen das Vorbereitungsteam von Diakonie Leipzig und Werk2 am nächsten InMusiCon 2020.

www.inmusicon.de



150. Jahresfest des Diakonischen Werkes Innere Mission Leipzig e.V. mit Festgottesdienst in der Thomaskirche und anschließendem feierlichen Empfang im Neuen Rathaus, Obere Wandelhalle: Der eigentliche Gründungstag ist der 2. November 1869. Am 2. und 3. November 2019 feiert das Werk sein 150. Jahresfest. Die Mitgliederversammlung mit Wahl des neuen Verwaltungsrates findet am 2. November im Haus der Stadtmission statt. Zum Festgottesdienst am Sonntag, 3. November, in der Thomaskirche zu Leipzig predigt Pfarrer Ulrich Lilie, Präsident der Diakonie Deutschland. Anschließend gibt es einen feierlichen Empfang im Rathaus, Obere Wandelhalle, mit zahlreichen Gästen aus Politik, Gesellschaft, Stadt und Diakonie sowie Mitarbeitenden, Ehrenamtlichen und Freundinnen und Freunden des Werkes.

Die 150-jährige Geschichte ist jetzt als Buch erhältlich.



Zum 150. Jahresfest des Werkes erscheint die **Chronik**: „150 Jahre unsere Mission: Vielfalt für das Leben, 1869 bis 2019 – Von der Inneren Mission zur Diakonie

Leipzig“, geschrieben von der Historikerin Bettina Westfeld.

Das Buch gibt einen Überblick über die vielfältige Geschichte des Werkes – von der Gründung im Jahr 1869 bis zum Ende des Ersten Weltkrieges, von der Weimarer Republik bis zur Zeit des Nationalsozialismus, von der DDR bis zur Gegenwart. Eingebettet in die profangeschichtlichen Ereignisse zeigt es die für die jeweilige Epoche typischen Herausforderungen für diakonisches Arbeiten und das vielfältige soziale Wirken der Akteure. Für das Buch wurde eine große Fülle an historischen Dokumenten gesichtet und ausgewertet. Originale Aussagen von Zeitzeugen sowie umfangreiches Bildmaterial sind mit eingeflossen und gewähren anschauliche und lebensnahe Einblicke in die sozialen Herausforderungen und die diakonischen Antworten der jeweiligen Zeit. Die Chronik wird zur Festveranstaltung am 3. November 2019 erscheinen.

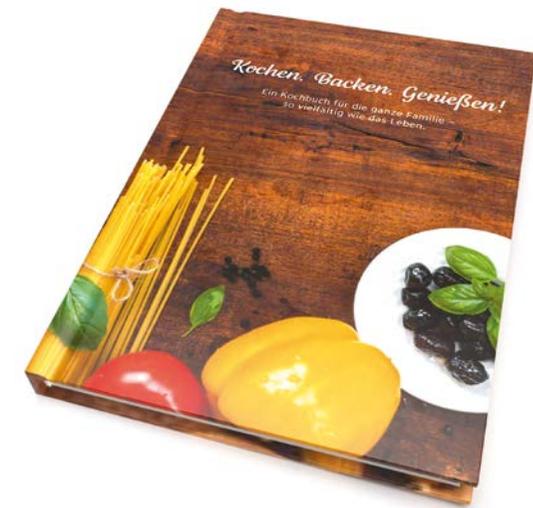
Ausstellung zur Geschichte des Werkes vom 3. November bis 6. Dezember 2019

Vom 3. November bis zum 6. Dezember wird es im Neuen Rathaus zu Leipzig, Untere Wandelhalle, eine Ausstellung zur Geschichte des Werkes geben. Natürlich kann die lange und vielfältige Geschichte nicht allumfassend dargestellt werden – aber es wird einen Überblick geben und ausgewählte Arbeitsbereiche werden auf Schautafeln detaillierter beschrieben. Historisches Bildmaterial sowie Originaltöne ehemaliger Mitarbeitenden sollen auch hier Geschichte lebendig werden lassen. Die Ausstellung ist frei

zugänglich und kann zu den Öffnungszeiten des Neuen Rathauses besichtigt werden.

Kochen. Backen. Genießen! Ein Kochbuch für die ganze Familie mit 150 Rezepten aus den Diakonie-Kitas

150 Jahre Diakonie Leipzig - dieses Ereignis hat sich der Bereich Kindertagesstätten zum Anlass genommen und in Zusammenarbeit mit den 11 Kindertagesstätten der Diakonie ist ein Kochbuch für die Familie entstanden.



Über 150 Rezepte laden zum Nachmachen ein. Das Buch ist ein Gemeinschaftsprojekt von Eltern, Großeltern, Mitarbeitenden der Kitas und nicht zuletzt der Kinder selbst. Kinder lieben Einkaufen, Schnippeln, Kochen und Backen und haben viel Spaß zwischen Töpfen und Pfannen. Dies sieht man auch deutlich an den Kinderfotos im Buch. 150 Familienrezepte von

früher und heute zeigen, wie leicht und schnell sich aus saisonalen Zutaten, frischen Kräutern und Gewürzen und etwas Kreativität tolle Gerichte, Kuchen und Snacks für ganz unterschiedliche Anlässe zaubern lassen. Die reich bebilderten Rezepte und Geschichten dokumentieren auch: Essen ist so vielfältig wie das Leben – und in Gemeinschaft am schönsten.

Geschichte erleben - Vortrag am 12. November 2019 | 18 Uhr | Neues Rathaus - Festsaal
Geschichte erleben – öffentliche Veranstaltung im Neuen Rathaus

Nach dem großen Interesse an einer Veranstaltung zur Geschichte des Werkes wird es am 12. November um 18 Uhr eine weitere Veranstaltung „Geschichte erleben“ geben – öffentlich für alle an der Geschichte des Werkes interessierten Menschen. Frau Bettina Westfeld wird einen Vortrag zur Geschichte halten und selbstverständlich besteht die Möglichkeit, die Ausstellung zu besichtigen und Fragen zu stellen. Dazu laden wir sehr herzlich ein. Die Veranstaltung ist kostenlos. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



©Diakonie/Francesco Ciccocioppa

Weitere Jubiläen



Nicht nur die „große“ Diakonie feiert Jubiläum, auch einige Einrichtungen haben einen „runden Geburtstag“. So wurde am 21. September das **20-jährige Bestehen der Ökumenischen Telefonseelsorge** feierlich begangen – mit einem Gottesdienst und anschließender Feierstunde. Vor 20 Jahren ging die Telefonseelsorge in Leipzig ans Netz. Seit dieser Zeit tun speziell für diesen Dienst ausgebildete ehrenamtliche Mitarbeitende ihren Dienst am Telefon, haben ein offenes Ohr für Menschen in Krisen und schwierigen Lebenslagen. In Supervisionen und Weiterbildungen erhalten sie die notwendige fachliche und psychologische Begleitung, um diesen anspruchsvollen und oftmals nicht einfachen Dienst in guter Weise tun zu können. Neben dem Telefon gibt es auch E-Mail- und Chat-Beratung, die gern genutzt werden. Die Telefonseelsorge sucht immer wieder ehrenamtliche

Mitarbeitende bzw. Menschen, die bereit sind, die entsprechende Ausbildung zu absolvieren und dann Dienst am Telefon zu tun. Menschen, die sich für eine solche Tätigkeit interessieren, können sich gern bei der Telefonseelsorge unter telefonseelsorge@diakonie-leipzig.de melden.

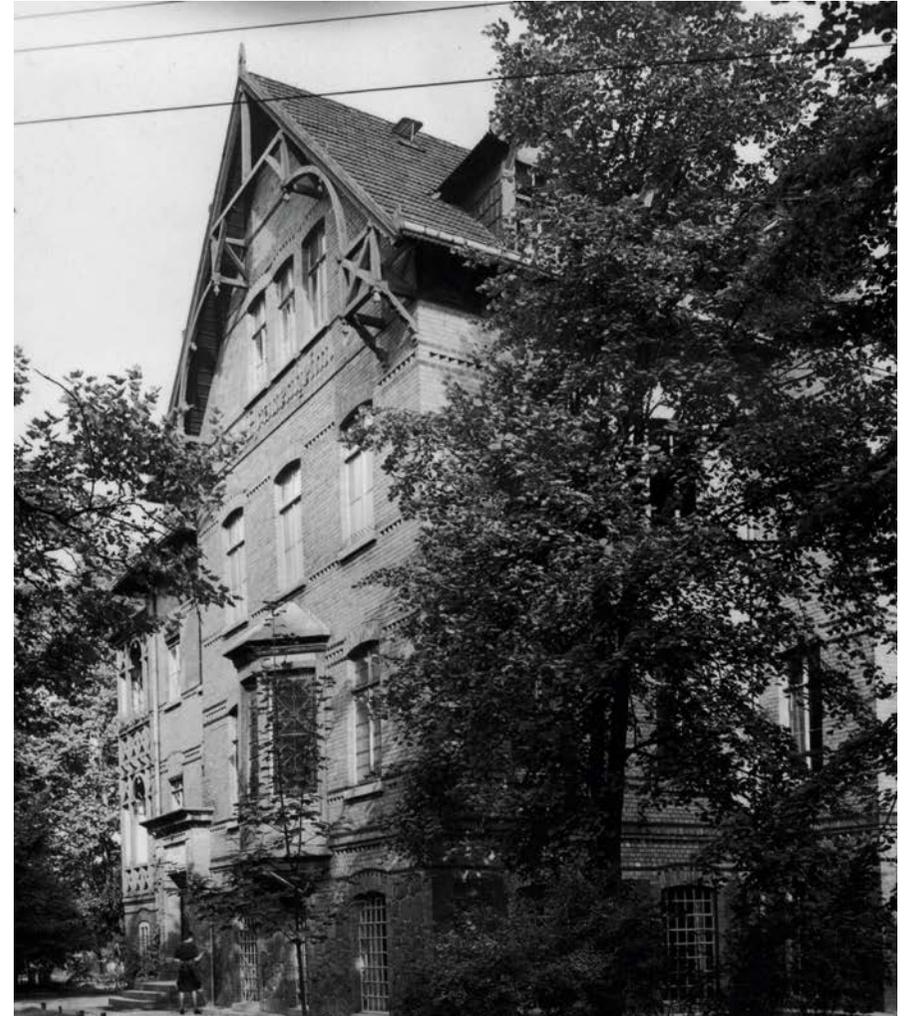
2 x 125 Jahre – Frauenheim des Diakonissenhauses Borsdorf und Albert-Schweitzer-Haus

Zwei der ältesten Einrichtungen unseres Werkes wurden 125 Jahre alt: Das Diakonissenhaus Borsdorf feierte dieses Ereignis am 28. September mit einem Tag der Offenen Tür. Das Albert-Schweitzer-Haus feierte am 29. Oktober ebenfalls 125 Jahre – und gleichzeitig 20 Jahre Neubau des Hauses.

Sowohl das Diakonissenhaus Borsdorf als auch das Albert-Schweitzer-Haus blicken auf eine lange und sehr abwechslungsreiche und vielfältige Geschichte mit unterschiedlichen Arbeitsbereichen zurück. Sie werden in der Ausstellung zur Geschichte des Werkes je eine eigene Säule mit Informationen und Bildern zu ihrer Geschichte erhalten.

... und die soziale Arbeit?

Neben allen Feierlichkeiten ging auch im Jubiläumsjahr die Arbeit in unseren Einrichtungen weiter, gab es Entwicklungen, bekannte und neu auftretende Probleme und Herausforderungen, aber auch immer wieder konstruktive Lösungen. Genauere Informationen können sie den Berichten der Fachbereichsleiter auf den folgenden Seiten entnehmen.



Die ehemalige Herberge zur Heimat im Täubchenweg feiert 2019 als Albert-Schweitzer-Haus sein 125-jähriges Bestehen.



Auch auf dem Gelände des Diakonissenhaus Borsdorf hat sich in seiner über 125-jährigen Geschichte vieles weiterentwickelt.



Altenhilfe - ein Pflegefall?

Bericht aus dem Fachbereich Altenhilfe

„Wir haben es verstanden“, so Bundesminister Jens Spahn im Mai 2018. Die Regierungskoalition ruft ein Sofortprogramm aus, das die Arbeitsbedingungen in der Pflege verbessern soll und für die Pflegebedürftigen bessere Rahmenbedingungen schaffen wird. Zu viele Pflegekräfte haben bereits der Branche den Rücken gekehrt. „Das Sofortprogramm ist ein erster, wichtiger Baustein, um die Vertrauenskrise in der Pflege zu überwinden“ - so weiter Jens Spahn. Das Programm schafft 13.000 neue Stellen und verschiedene Fördertöpfe.

Leider scheidet es im Alltag an der Umsetzung. Für unsere Einrichtungen in der Altenhilfe heißt das ganz konkret: acht zusätzliche Fachkraftstellen ab 01. Januar 2019 und die Finanzierung dieser Stellen ist noch nicht gewährleistet. Dies haben wir in unseren Einrichtungen zum Jahresbeginn umgesetzt, um eine verbesserte Betreuung zu gewährleisten. Eine Refinanzierung der Stellen durch die Krankenkassen erfolgte bisher noch nicht. Diese acht Stellen entsprechen einem Jahresbetrag von rund 363.000 Euro.

Immer wieder gab es in den letzten Jahren Reformen und Veränderungen, das eine oder andere konnte auch schon erreicht werden, dennoch besteht riesiger Handlungsbedarf. Die Finanzierung unterlag bisher keinen Veränderungen und Verbesserungen. Jede Steigerung des Pflegesatzes trägt der/die Pflegebedürftige bzw. seine/ihre Angehörigen. Es ist unumgänglich, unser erklärtes Ziel „Pflege“ in die Öffentlichkeit zu tragen und uns aktiv einzusetzen.

Auch in unserem täglichen Tun wird die schwierige Situation der Branche immer deutlicher. Nachwuchs auszubilden und freie Stellen zu besetzen ist eine besondere Herausforderung. Wir stellen uns der Herausforderung, indem wir durch gezieltere Anwerbung und individuell zugeschnittene Dienstverträge auf die Bedürfnisse der einzustellenden Bewerber eingehen. Die Programme zur Förderung der Integration und Beschäftigung ausländischer Bewerber nutzen wir, wenn auch nicht immer mit dem angestrebten Ergebnis.

Unsere sieben stationären Pflegeheime sind gut nachgefragt und die Auslastung liegt bei durchschnittlich 99 Prozent, obwohl wir über einen großen Anteil an Plätzen in Doppelzimmern verfügen. Auch hat der hohe Eigenanteil des Pflegesatzes kaum zu Auszügen geführt und die Nachfrage nach freien Plätzen ist ungebrochen. Wir werden dennoch keine weiteren stationären Pflegeplätze schaffen. Unser Bestreben ist, mit Kooperationspartnern das Angebot an Einrichtungen des Betreuten bzw. Service-Wohnens und in Kombination mit Plätzen der Tages-, der Verhinderungs- und der Kurzzeitpflege weiter auszubauen. Diese Angebote werden sehr stark nachgefragt. Die Auslastung der Tagespflegeplätze konnten wir, bei starken Schwankungen der Besucherzahlen, auf durchschnittlich gut 85 Prozent steigern.

Dem Betreuungspersonal in unseren Einrichtungen wird viel Engagement abverlangt, um unsere Bewohner gut zu begleiten und ihnen den Alltag so angenehm wie möglich zu



MARIA DÖSINGER- VON WOLFFERSDORFF
Leiterin Fachbereich Altenhilfe

machen. Unsere neu aufzunehmenden Bewohner sind fast alle an Demenz erkrankt und fordern viel Geduld und Einsatz von Seiten des Personals. Im Gegensatz zu vorangegangenen Jahren sind die Bewohner bei Einzug bereits schon sehr pflegebedürftig. Die Struktur der Pflegegrade der Bewohner unserer Häuser hat sich nur leicht in der vom Gesetzgeber gewünschten Tendenz entwickelt.

Die Anträge auf Höherstufung werden vom Medizinischen Dienst der Krankenkassen nur zögerlich bearbeitet. Viele Jahre war Demenz und Gerontopsychiatrie ein prägendes Thema der ambulanten und stationären Altenpflege, welches sich aber stark im Wandel befindet und zunehmend von Aufgabenstellungen in der Palliativversorgung und Hospizkultur abgelöst wird. Bewohner und Patienten werden immer älter, die Krankheitsbilder komplexer und die Verweildauer kürzer. Viele Angehörige müssen sich mit ethischen Fragestellungen am Lebensende beschäftigen. Patientenverfügungen geben nicht immer Antworten. Daher versuchen wir eine bestmögliche Begleitung zu bieten und werden spezielle Berater zur gesundheitlichen Vorsorgeplanung für die letzte Lebensphase ausbilden, die ihre Arbeit im Jahr 2020 beginnen und wertvolle Unterstützung leisten werden. Die palliative Versorgung sowie die Betreuung speziell von dementen Bewohnern wird immer mehr ausgebaut. Es sind Kooperationen mit dem ambulanten Hospizdienst und der Villa Auguste geschlossen worden. Unsere Mitarbeitenden unterstützen wir durch berufsbegleitende Weiterbildungsmaßnahmen und auch durch Angebote der persönlichen Entlastung.

Demgegenüber steht, dass gehäuft in größerer Zahl jüngere Menschen mit Pflegebedarf auf Grund neurologischer oder psychischer Erkrankungen in unseren vorwiegend durch alte Bewohner geprägten Häusern einziehen. Diese Menschen adäquat zu betreuen stellt uns vor besondere Herausforderungen.

Die Zusammenarbeit mit Kirchgemeinden, anderen Organisationen und auch Firmen intensivieren wir und stärken damit einerseits unsere Position im jeweiligen lokalen Umfeld und erhalten andererseits ehrenamtliche Unterstützung, für die wir sehr dankbar sind.

Unsere Beratungsstelle Altenhilfe, am Standort der Sozialstation, ist eine erste Anlaufstelle für Interessenten unserer Einrichtungen. Die Beratungsleistungen zu komplexen Lebenssituationen nahmen erheblich zu. Oft wird eine Ganztagsbetreuung im häuslichen Bereich gewünscht, die wir innerhalb der uns gesetzten arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen nicht leisten können.

Der Ambulante Pflegedienst befand sich im Berichtsjahr in einer Phase der organisatorischen Konsolidierung, dies wirkte sich negativ auf das wirtschaftliche Ergebnis aus. Wir sehen uns dennoch nicht veranlasst, die aufgebaute umfassende Versorgungskette zu verändern.

Auch im vergangenen Jahr waren wir durchgängig beschäftigt, unsere Gebäude baulich zu verbessern. Wiederholte Wasserschäden haben den Betrieb sehr negativ beeinflusst. Um perspektivisch weitere Schäden zu vermeiden, werden ab diesem Jahr präventive



Maßnahmen geplant. Die dabei entstehenden Kosten sind mit dem Kommunalen Sozialverband Sachsen (KSV) zu verhandeln, damit sie als betriebsnotwendige Maßnahmen anerkannt werden. Wir sind nach wie vor mit dem KSV in Verhandlung, z.T. strittig hinsichtlich vergangener Jahre, über die Zahlungen für die Einrichtungen der Altenhilfe gemäß gesonderter Berechnungen nach § 82 SGB XI. Die bereits im Vorjahr erfolgte diesbezügliche bilanzielle Vorsorge haben wir angepasst.

Ab Januar 2020 werden die Einrichtungen der Altenhilfe von der Dokumentations- und Verwaltungssoftware „ProfSys“ auf „Connex Vivendi“ umgestellt. Dies ist verbunden mit Einführung des entbürokratisierten Pflegemodells SIS© sowie den veränderten Qualitätsprüfrichtlinien. In Vorbereitung haben im Berichtsjahr diverse Schulungen stattgefunden und eigene Mitarbeiter*innen wurden zu Multiplikator*innen ausgebildet, um in unseren Einrichtungen alle Mitarbeitenden zu schulen. Dies war eine große Herausforderung, da die zusätzlich anfallenden Aufgaben neben den normalen Abläufen erledigt werden mussten.

Diese ganze Arbeit mit all ihren Veränderungen ist nur mit engagierten und motivierten Mitarbeitenden zu meistern. Daher möchte ich mich an dieser Stelle besonders bei allen haupt-, neben- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden herzlich bedanken, die unermüdlich ihren Dienst tun. Ich selbst verabschiede mich zum Jahresende in den Ruhestand und gebe



den Staffelstab an meine jahrelange Stellvertreterin Frau Susann Merkel weiter.

Maria Dösinger- von Wolffersdorff
Fachbereichsleiterin Altenhilfe



150 Jahre Von der Fürsorge zur Inklusion

Bericht aus dem Fachbereich Behindertenhilfe

Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) - Chancen und Risiken – und hoffentlich keine Bürokratie-Monster?

Die Umstellung der gesetzlichen Bestimmungen im Bereich der Eingliederungshilfe ist in vollem Gange. Das Bundesteilhabegesetz tritt schrittweise in Kraft. Zum Beginn des Jahres 2020 stehen wir vor vielen Veränderungen, die den Menschen mit Behinderungen als Person in den Mittelpunkt stellen sollen. Dabei betreffen die meisten Veränderungen die Menschen mit Behinderungen, welche in den Wohnstätten leben. Diese heißen ab dem nächsten Jahr „besondere betreute Wohnangebote“. Die Fachleistungen werden in der Finanzierung von der Unterkunft und der Verpflegung getrennt und differenziert abgerechnet. Der Bewohner/die Bewohnerin erhält nun seine/ihre Grundsicherung oder Rente und setzt diese selbst mit ein. Alle erhalten ein eigenes Konto. Dort soll dann künftig auch ein höherer Betrag für den Menschen verbleiben können, der bei uns Assistenz, Betreuung und Pflege wünscht. Allerdings stehen zum Gesetz schon reichlich Reformen an. So wird es also weiterhin sehr bewegt zugehen, da wesentliche Themen noch nicht geklärt sind. So steht dem

Menschen mit Behinderungen, der in einer „besonders betreuten Wohnform“ lebt, nur ein Bruchteil der Pflegeleistungen zu wie jemandem, der oder die ohne Assistenz in der eigenen Wohnung lebt – und dies, obwohl langjährig Beiträge in die Pflegekassen gezahlt wurden. In den Werkstätten bezahlen die Mitarbeitenden ihr Essen zukünftig selbst, weil sie ja Unterkunft und Verpflegung finanziert bekommen. Das bedeutet für uns große Aufwendungen im Bereich der Verwaltung (z.B. bei der Umstellung auf die neuen Zahlungswege), die wir in diesem Jahr vorbereiten müssen. Inwieweit hieraus Selbstbestimmung für die Menschen mit Behinderungen erwachsen wird, liegt sicher auch an uns.

Denn: wichtiger ist ja die Veränderung unserer Haltung. Der Mensch bestimmt selbst mit, was für ihn wichtig ist und wird beim Gestalten und Gelingen des eigenen Lebens individueller unterstützt (sozusagen personenzentriert). Wir sagen und bestimmen nicht alleine, was gut für den Menschen ist, der bei uns lebt, sondern begegnen ihm auf Augenhöhe: „Was willst Du, dass ich Dir tue?“



JOSEF BRANDT
Leiter Fachbereich
Behindertenhilfe



Beratung – für alle Fragen ansprechbar

Die Hilfen für Menschen mit Behinderungen mit ihren Beratungsstellen in der Gneisenaustraße 10 oder in der Demmeringstraße 20 mit dem Lindentreff als Begegnungsstätte sind weiterhin gut nachgefragt. Leider konnte das Thema der ausreichenden Finanzierung mit der Stadt Leipzig nicht vorangebracht werden. Es bleibt auf der Tagesordnung. In Lindenau

wächst die Nachfrage für das Angebot im Ambulant Betreuten Wohnen weiter unaufhörlich. Die Bündelung des Angebots in der Stadt Leipzig an dieser Stelle bewährt sich. Die neuen Hilfebedarfsermittlungen nach dem Individuellen Teilhabeplan (ITP Sachsen) stellen sowohl den Leistungsträger (zukünftig Eingliederungshilfeträger) als auch uns als Anbieter und Leistungserbringer vor neue und spannende Herausforderungen. Dies gilt auch für die zunehmenden Beratungsanfragen zum Bundesteilhabegesetz und dessen Umsetzung in Sachsen.

Bildung – Inklusion wächst und baut

Das Werner-Vogel-Schulzentrum hat nun schöne neue Container im Hof stehen. Diese wurden schon besichtigt und weitestgehend abgenommen und nehmen nun im Schuljahr 2019/2020 die nächste Grundschulklasse auf. Das erste inklusive Schuljahr und der Hort sind ein Geschenk für alle Beteiligten: die Kinder, die Eltern und unsere Mitarbeitenden und die Verantwortlichen des Werner-Vogel-Schulzentrums. So kann eine Zukunft für und mit Kindern gestaltet werden, die Barrieren erst gar nicht aufbaut, die in unserer Gesellschaft lange verfestigt waren. Bildung und Lernen bedeuten in diesem Sinn nicht nur einen Entwicklungsprozess für das einzelne Kind, sondern auch für uns als Diakonie Leipzig. Wir sind gefordert, in allen Bereichen einen inklusiven Anfang, einen Ansatz zur Entwicklung unserer Gesellschaft mit allen Teilhabenden zu gestalten - eine schöne und wahrlich diakonische Aufgabe.

Die Baustelle in unmittelbarer Nachbarschaft ist Verheißung für eine räumlich bessere Zukunft, aber im Alltag eine Herausforderung für alle - in der Schule, auf der Baustelle und für die Nachbarschaft. Diese ist aber aufmerksam und meldete auch einen Brand auf dem Flachdach, so dass während der Abrissphase größerer Schaden vermieden werden konnte. Vielen Dank den lieben Nachbarinnen und Nachbarn und den Bauleuten, die die Hitze des Sommers als Begleitung genießen. Die Baukosten sind bei der derzeitigen Konjunktur, besonders in Leipzig, ein heikles Thema, so dass wir hier jede Unterstützung gebrauchen können. Die Bauabteilung der Diakonie Leipzig, und insbesondere Herr Rödiger, begleitet das Projekt mit Herz und Verstand und hat mit dieser verantwortungsvollen Aufgabe und diesem bedeutenden und großen Projekt ein Herzstück unserer Entwicklung in der Hand und einen besonderen Dank verdient. In diesem Jahr werden wir auch den Erbbaurechtsvertrag mit der Stadt Leipzig unter Dach und Fach bringen können und für die zukünftige Entwicklung eine finanziell tragbare Grundlage finden.

Wohnen – alles in Vorbereitung

Der Wohnverbund Alte Posthalterei in Panitzsch wird nun 25 Jahre alt. Die Planungen für den Umbau der „alten“ Wohnstätte sowie für eine neue interne Tagesstruktur mit ebenfalls kleinteiligem Wohnangebot auf dem Gartengelände in der Sommerfelder Straße sind abgeschlossen und in der Beantragungsphase. Wir müssen feststellen, dass die Baukosten den Fördersätzen der Förderrichtlinie davonlaufen.

Im Diakonissenhaus Borsdorf konnten zunächst drei Wohnangebote in kleinen Wohngruppen zu je acht bzw. zwölf Bewohnerinnen und Bewohnern geplant werden. Zwei Gebäude sollen im Ort entstehen, eines muss voraussichtlich im Gelände des Diakonissenhauses errichtet werden, weil es einfach an Baugrundstücken mangelt. Hier sind die Planungen im Projektstatus und in der Beratung bei den Kostenträgern. Es gilt hier ebenfalls: Wir müssen feststellen, dass die Baukosten den Fördersätzen der Förderrichtlinie davonlaufen.



Ministerpräsident Michael Kretschmer wurde bei seinem Besuch in Borsdorf am 13. August 2019 von Felix zum Perspektivwechsel in die Wohnstätte Heinz Wagner eingeladen.

Im Wohnverbund Katharina von Bora wurde die Tagesstruktur räumlich an den gewachsenen Bedarf angepasst sowie der Nachfrage nach Kurzzeitwohnen entsprochen und ein solcher Wohnplatz geschaffen.

„Mittendrin in Markkleeberg“ leben nicht nur die Menschen in der AWG, sondern sie und andere Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnverbundes beleben auch die Stadt mit allerlei inklusiven, kulturellen und Integrationsangeboten. In diesem Jahr wurde das Projekt mit dem sächsischen Inklusionspreis gewürdigt. Dafür gebührt dem ganzen Team und Herrn Michael Peukert ein besonderer Dank. Die Planungen für die Erweiterung um eine kleine Wohneinheit für acht (2 x 4) Menschen, konnte noch nicht begonnen werden, weil die Baugrundstücke fehlen und die Verhandlungen dazu noch nicht beendet sind. Auch hier müssen wir feststellen, dass der Bauboom in und um Leipzig unsere Möglichkeiten stark einschränkt.

Auch im Martinstift geht die Sanierung weiter. Die Brandschutzauflagen werden nach und nach erfüllt. Dies geschieht alles unter bewohnten Bedingungen und die Bauarbeiten sind für die Bewohnerinnen und Bewohner und die Mitarbeitenden eine große Belastung und mit Einschränkungen im täglichen Leben verbunden – wengleich die aktuellen Bauarbeiten natürlich die Wohnqualität und –sicherheit der uns anvertrauten Menschen verbessern sollen. Leider konnte die angestrebte Auflösung der Mehrbettzimmer und die entsprechende Wohnraumanpassung im Sinne der Bewohnerinnen und Bewohner (Einzelzimmer für alle) noch nicht realisiert werden. Jetzt liegt es an uns, gute Möglichkeiten zu finden und Ideen zu entwickeln. Dabei müssen wir allerdings feststellen, dass sowohl die Grundstücksfrage als auch die Finanzierung der Bauvorhaben durch den Bauboom in der Stadt geprägt sind, was unser Vorhaben massiv erschwert.

Unsere Wohnangebote im Wohnen Heinz Wagner sind gefragt. Kinder und Jugendliche leben in Grünau, Plagwitz, Stötteritz und Eutritzsch in kleinen Wohnungen: Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen, mit Migrationshintergrund (also sogenannte Unbegleitete Minderjährige Ausländer) so inklusiv, wie es die Räumlichkeiten hergeben. Hier liegt unser Augenmerk auf der Suche nach barrierefreiem Wohnraum und dabei können Sie vielleicht helfen? Weite Wege legen auch die Kolleginnen und Kollegen des Wohnen Heinz Wagner zurück, denn dieses Wohnen gilt schon als Modellprojekt in ganz Deutschland und wird z.B. im Rahmen von Fachtagen, Veranstaltungen und in der Begegnung mit anderen Trägern bundesweit vorgestellt. Vielleicht kommt ja auch einmal eine schon lange angekündigte Reform des Kinder- und Jugendhilferechtes im Sozialgesetzbuch VIII in Gang. Dann sind wir schon auf dem „richtigen Weg“ Die Außenwohngruppe in der Antonienstraße in Kleinzschocher haben wir nun an das Wohnen Heinz Wagner angebunden, weil viele erwachsen gewordene Jugendliche mit Behinderungen im Zuge ihrer Volljährigkeit doch noch ein anschließendes Wohn- und Unterstützungsangebot benötigen und diese Außenwohngruppe als Sprungbrett nutzen.

In der Wohnstätte Heinz Wagner in der Nieritzstraße in Probstheida ist die Fassaden- und Fenstersanierung abgeschlossen. Auch hier sind wir immer noch in Gesprächen und auf der Suche nach Baugrundstücken, um die Auflockerung der Wohnbedingungen voranzubringen - leider bisher ohne Erfolg. Es gilt das für alle Vorhaben bereits Erwähnte: Keine bezahlba-

ren Grundstücke und eine Förderrichtlinie, die den Baukosten nicht entspricht. Die Außenwohngruppe an der Prager Straße kann nun auf Grund des Angebots von neuen Wohnungen auf 7 Wohnplätze erweitert werden. Die kleine Wohneinheit für acht Menschen, die zur Entspannung der räumlichen Situation in der Wohnstätte geplant ist, befindet sich mangels Baugrundstück und der schon bekannten Finanzierungsproblematik noch in der Warteschleife.

Arbeit – Teilhabe am Arbeitsleben?

Inhaltlich kommen wir mit der Einführung der Praxisbausteine gut voran. Die Gespräche mit der IHK und der Handwerkskammer waren erfolgreich und die



Wäscherei in den Lindenwerkstätten Schkeuditz

Umsetzung der Praxisbausteine als berufliche Qualifizierung hat begonnen, so dass in Zukunft erste Zertifikate für eine berufliche Teilausbildung ausgehändigt werden können.

In allen Werkstätten besteht Bedarf an baulicher Sanierung und Instandhaltung. Wir setzen dies alles in kleinen Schritten aus Eigenmitteln um. Die Fördermittelanträge gehen lange Wege und benötigen viel Zeit, bis sie bewilligt werden. Oftmals erhalten wir aber auch eine Ablehnung, weil die Gebäude in Panitzsch und in Schkeuditz noch nicht lange genug in der Nutzung sind. Ein Konflikt, welchen es noch zu lösen gilt.

Die allgemeine gute wirtschaftliche Entwicklung in unserem Land und in Europa und die internen Umstrukturierungen führen zu einer erkennbaren Verbesserung des wirtschaftlichen und inhaltlichen Ergebnisses. Dazu tragen in einem erheblichen Maße aber auch die gute Auslastung und Nachfrage nach Angeboten im Rahmen des Eingangsverfahrens, des Berufsbildungsbereichs und der Arbeitsbereiche bei. Im Berufsbildungsbereich wird es durch die Einführung der Praxisbausteine einen deutlichen Qualitätsgewinn geben.

150 x 365 x Danke

Herzlichen Dank allen, die diese Schritte mitgegangen sind, unsere Arbeit mitgetragen haben und die ihre Kraft und ihre Ideen für die ihnen anvertrauten Menschen und Aufgaben eingebracht haben und weiterhin einbringen werden. Ich DANKE allen meinen Kolleginnen und Kollegen im Werk, die diese Schritte der Normalisierung, der Integration und der Inklusion mitgegangen sind und diese auch zukünftig gehen werden. Mein Dank gilt auch allen Partnern in den Kommunen, bei den Leistungsträgern, im Diakonischen Werk Sachsen und den beteiligten Behörden des Freistaates Sachsen, die sich mit uns für die Belange von Menschen mit Behinderungen eingesetzt haben. Nur gemeinsam konnten und können wir die Schritte auf diesem Weg gehen und nehmen die uns anvertrauten Menschen auf Augenhöhe wahr und mit – und erfahren, wie sie ihr Leben in allen Bereichen selbst gestalten wollen.

Josef Brandt | Fachbereichsleiter Behindertenhilfe



Vielfältige Beratungstätigkeit bei steigender Nachfrage

Bericht aus dem Fachbereich Beratungs- und Betreuungsdienste

Die verschiedenen Beratungsangebote im Fachbereich FBD sind ausnahmslos mit einer stabilen, hohen Nachfrage konfrontiert. Teilweise führt dies auch zu längeren Wartezeiten für die Klientel, so z.B. in der Suchtberatungsstelle oder der Erziehungsberatung. Im Jahr 2018 wurden in der **Suchtberatungsstelle** ~ 800 Klientinnen und Klienten beraten, im Psychosozialen Gemeindezentrum ~ 430, in der **Erziehungsberatung** ~ 340, die Lebensberatung beriet knapp 90 Fälle, und in der **Schwangerenberatung** gab es ~ 550 und im Bereich der Eltern-Kind-Kurberatung knapp 340 Beratungssequenzen. Die Beratungsanzahl stellt sich natürlich in den verschiedenen Bereichen und Themenfeldern unterschiedlich dar. In der Suchtberatung ist eine weitere Verschiebung der Beratungsinhalte von der Alkohol- zur Drogenproblematik zu beobachten. In der Erziehungsberatung nimmt der Bedarf an Umgangsberatungen weiter zu, in der Schwangerenberatung konnte ein hoher Anteil an geflüchteten Frauen aus Afrika beraten werden und im Bereich der Klientel mit psychischen Erkrankungen ist eine weitere Ausdifferenzierung in Jüngere mit Themen

wie Essstörungen und drogeninduzierten psychischen (Folge-)Erkrankungen und älteren chronisch psychisch kranken Menschen mit zunehmend altersbedingtem zusätzlichem Betreuungsbedarf zu verzeichnen. Für unsere sucht- und psychisch erkrankten Klientinnen und Klienten sind nach wie vor die knappen verfügbaren Wohnraumressourcen im unteren Mietpreissegment in Leipzig ein Problem. Sie finden schlicht keine Wohnungen, was sich nicht selten ungünstig auf die Erkrankungsthematik auswirkt und den Stabilisierungsprozess erschwert oder wesentlich behindert. Die Stadt Leipzig hat Ende 2018 ein Wohnungspolitisches Konzept beschlossen, welches aber in der Kürze der Zeit noch keine Kraft entfalten konnte. In diesem Bereich sehen wir weiteren grundlegenden politischen Handlungsbedarf in unserer Stadt. Dem Psychosozialen Gemeindezentrum wurden zwei Wohnungen der Außenwohngruppe vom Eigentümer gekündigt und stellten uns vor die Herausforderung, Ersatzwohnungen zu finden. Die Bemühungen waren glücklicherweise erfolgreich, so dass eine 3-er Außenwohngruppe im Haus des Café Blickwechsel



BENJAMIN FÖRSTER
Leiter Fachbereich
Beratungs- und Betreuungsdienste

und ein Büro für die Kolleginnen und Kollegen des Betreuten Wohnens und der Außenwohngruppe in der Kirschbergstraße noch im Jahr 2018 angemietet werden konnten.

Auch im Arbeitsfeld der **Wohnungslosenhilfe** haben wir eine zunehmend hohe Nachfrage verzeichnen können. Rund 80 Mittagessen werden täglich ausgegeben. Dazu kommen die beiden Kleiderkammern, die Sozialberatung und ein sehr starker Anstieg auf ~ 400 Postfächer für Klienten (Postanschrift für Personen ohne eigenen Wohnraum). Das projektgeförderte Streetworkangebot ist Ende 2018 ausgelaufen. Die Stadt Leipzig möchte dies jedoch weiterführen, wir haben uns an einer entsprechenden Ausschreibung beteiligt und hoffen, noch 2019 dieses Angebot in Anbindung an die Leipziger Oase wieder aufnehmen zu können.

Für 2019/2020 konnten wir neue Versorgungsverträge mit dem Gesundheitsamt für unsere Suchtberatungsstelle und das **Psychosoziale Gemeindezentrum** abschließen. Dies führte zu einer Stabilisierung der Angebote. Insbesondere im PSGZ kann nun mit festem Personal in der Bürgerwerkstatt und im Café Blickwechsel gearbeitet werden. Eine durch die Software-Firma und die Stadt Leipzig notwendig gewordene Umstellung der Dokumentations- und Statistiksoftware Bado-K zu Octo-Ware TN löste erhebliche technische Probleme aus, welche bis zum heutigen Tag noch nicht vollständig gelöst sind und vorübergehenden, nicht unerheblichen Mehraufwand für die Mitarbeitenden bedeuten. Die strukturellen Veränderungen des Bundesteilhabegesetzes beschäftigen

uns vor allem im Bereich der Außenwohngruppen des PSGZ Blickwechsel.

Ab 01.01.19 wurde der Beratungsbereich der Jugenddrogenberatungsstelle aus dem Projekt Drahtseil organisatorisch ausgegliedert und gehört nun als eigene Abteilung zur Suchtberatungsstelle "Blaues Kreuz". Aktuell ist die Jugendberatungsstelle dabei, einen eigenen, aussagekräftigen und wiedererkennbaren Namen zu finden. Der bisherige **Präventionsprojektbereich Sucht, Gewalt, Medien** besteht nach der Ausgliederung der Jugenddrogenberatungsstelle als eigene Einrichtung mit dem Namen "Drahtseil" innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe weiter. Die Räume in der Ritterstraße 5 am Standort Diakonie im Zentrum werden unverändert weiter genutzt.

Unsere **Telefonseelsorge** feiert 2019 ihr 20-jähriges Bestehen mit verschiedenen kleineren und größeren Veranstaltungen. Aktuell verrichten 45 Ehrenamtliche den Dienst am Telefon, rund 14 Personen werden jedes Jahr ausgebildet, wovon allerdings nur 8 bis 10 dann tatsächlich in den Telefondienst eingesetzt werden können. Eine deutliche Steigerung der Ehrenamtlichenanzahl wäre wünschenswert, ist bei dem hohen Anspruch an die Aufgabe und Verbindlichkeit aber nicht leicht zu realisieren. Zwischen den sächsischen Telefonseelsorgestellen wird seit einiger Zeit die mögliche Umverteilung der Landeskirchlichen Mittel kontrovers diskutiert, insgesamt gehen die kommunalen Einnahmen in unterschiedlicher Weise zurück, was das gesamte sächsische Telefonseelsorgeangebot unter einigen Druck bringt. Die Stadt Leipzig beteiligt

sich bisher gar nicht an der Finanzierung der Leipziger Telefonseelsorgestelle.

Im Bereich der **Kirchenbezirkssozialarbeit** bedauern wir es sehr, dass ausschließlich auf Grund gesetzlicher Rahmenbedingungen (Gemeinnützigkeitsrecht, Reiserecht) ein inhaltlich sehr gutes Angebot einer Familienfreizeit mit pädagogischen Inhalten für sozial schwache Familie nicht umgesetzt werden konnte.

Einrichtungen der Jugendhilfe

Die steigende Nachfrage an ambulanten Hilfen im Bereich der Jugendhilfe ist ungebrochen. Wir haben darauf allerdings nur mit einem moderaten Ausbau unseres Angebotes reagieren können. Rund 70 Kinder werden täglich im Rahmen der Schulbegleitung (als Eingliederungshilfe § 35a SGB VIII) 1:1 durch unsere Mitarbeitenden im Unterricht begleitet und



Schulsozialarbeit an der Georg-Schuhmann-Schule

erhalten somit die Möglichkeit, an der schulischen Bildung teilzunehmen. 126 Anfragen des Jugendamtes nach Schulbegleitung mussten wir 2018 ablehnen. Aktuell sind wir an 4 Schulstandorten mit Schulsozialarbeitern aktiv, an einem Interessenbekundungsverfahren für eine weitere Schule haben wir uns beteiligt. Außerdem bauen wir ein Angebot der Lerntherapie für Dyskalkulie und Lese-Rechtschreib-Schwäche auf. Mit der Schaffung der technischen Voraussetzung für den mobilen Zugriff auf unseren Server ist es nun auch möglich, einen großen Teil der Abrechnungen und Dokumentation elektronisch abzuarbeiten und damit neben einer besseren Vertretbarkeit und Steuerung auch den Verwaltungsaufwand zu reduzieren. Die Nachfrage nach Pflegefamilien im Bereich der Erziehungsstellen, besonders auch für Bereitschaftspflege, ist ebenso gegeben. Durch das Ausscheiden von Bereitschaftspflegefamilien haben wir großes Interesse, weitere Familien zu finden, welche Kleinstkinder vorübergehend in ihrer Familie aufnehmen.

Im Bereich der stationären Jugendhilfeangebote beschäftigte uns vor allem die konzeptionelle Umstellung unserer Einrichtung für unbegleitete minderjährige Ausländer in Borsdorf in eine klassische Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe. Der formale Prozess ist mit der neuen Betriebserlaubnis im Mai dieses Jahres abgeschlossen. Wir haben in diesem Zuge eine Reduzierung der Kapazitäten vornehmen müssen und haben am Standort nun insgesamt 16 Plätze in drei Gruppen. Allerdings konnten wir nach der Umstellung bisher noch nicht die vollständige Auslastung erreichen, was für die finanzielle Absicherung notwendig ist. Die Klienten der Einrichtung kom-

men überwiegend aus dem Landkreis Leipziger Land und der Stadt Leipzig.

Im **Haus Lebensweg**, unserer stationären Mutter-Kind-Einrichtung, konnte eine Bundesfreiwilligenstelle geschaffen werden, welche die Bewohner sehr gut zusätzlich unterstützen kann.

Angebot der Flüchtlingsarbeit

In unseren beiden Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete betreuen wir ausschließlich größere Familien. Diese stammen aus Afghanistan, Irak, Syrien, Indien, Libanon und Venezuela. Auch für diesen Personenkreis wird die Wohnungsmarktsituation in Leipzig zur unüberwindbaren Hürde. Große, Hartz-IV-gerechte Wohnungen sind sehr schwer zu finden und geflüchtete Menschen gehören mit zu den am stärksten sozial benachteiligten Menschen in unserer Stadtgesellschaft. Familiäre und Generationskonflikte spielen neben den individuellen Integrationsfragen bei unseren Familien auch eine Rolle und bedürfen einer teilweise intensiven Begleitung durch unsere Sozialarbeiterinnen und den beiden Bundesfreiwilligendienstleistenden. Dank ehrenamtlicher, zusätzlicher Angebote können wir den Familien eine vielfältige Unterstützung anbieten. Die vom Stadtrat beschlossene Reduzierung des Betreuungsschlüssels der Betreuungsfachkräfte in Gemeinschaftsunterkünften halten wir angesichts des herausfordernden Integrationsbedarfes für kontraproduktiv. Gerade bei den Familien besteht ein komplexer Unterstützungsbedarf in gesundheitlicher Hinsicht und bei Betreuungs- und Schulfragen für die Kinder, erzieherischen Fragestellungen und den kulturbedingten Reibungspunkten in

Nachbarschaft und Umfeld. Nicht selten sind unsere Klienten Analphabeten ihrer eigenen Muttersprache, was den Spracherwerb der deutschen Sprache, die Wissensvermittlung und selbständige Orientierungsfähigkeit und damit auch die Selbständigkeit zusätzlich erschwert.

Die **Ökumenische Flüchtlingshilfe** stärkt v.a. das Ehrenamt; durch Informationsweitergabe für Interessierte mittels Newsletter und eigener Homepage, Begleitung von Ehrenamtlichen durch einen regelmäßig stattfindenden, fachlich orientierten Stammtisch, Supervisionsangebote, Weiterbildungsangebote, etwa wie der "Cafè-Card", und einem Pilgerangebot zur Stärkung der Seele und Kräfte für die ehrenamtlich und teilweise hauptamtlich Mitarbeitenden in der Flüchtlingshilfe. Es besteht ebenso Bedarf für die Durchführung von Veranstaltungen zur Förderung der Integrationsbereitschaft unserer „Aufnahmegesellschaft“. An dieser Stelle verschiebt sich der Fokus der Ökumenischen Flüchtlingshilfe weiter von der unmittelbaren Hilfe für Geflüchtete zur Hilfe durch Sensibilisierung der Menschen unserer Stadt für die Integrationsthematik und die damit verbundenen, teilweise kontroversen Fragestellungen. In diesem Bereich muss in nächster Zeit eine weitere Schwerpunktsetzung und Profilierung erfolgen.

Benjamin Förster | Fachbereichsleiter Beratungs- und Betreuungsdienste



CHRISTIANE MICHALSKI
Leiterin Fachbereich Kindertagesstätten

Liebevoll betreut in unseren Kindertagesstätten

Bericht aus dem Fachbereich Kindertagesstätten

In 11 Kitas und mit ca. 170 pädagogischen Fachkräften können wir ca. 900 Kindern im Alter von 1 bis 7 Jahren einen Krippen- oder Kindergartenplatz anbieten. Unsere Einrichtungen erfreuen sich weiterhin großer Beliebtheit. Aufgrund der großen Nachfrage können wir nicht annähernd alle Wünsche nach einem Kita-Platz erfüllen.

Neues Gebäude für die Kita Mosaik

Im September 2019 sind wir mit der Kita Mosaik aus der Ferdinand-Rhode-Straße in die Brüderstraße umgezogen.

Der Umzug aus der „alten“ Kita mit 64 Kindern in ein neues Hochglanzhaus fiel uns tatsächlich schwerer als gedacht. Nach vielen Jahren im Musikerviertel war die Kita mit den vier Gruppen ein beliebtes Anlaufziel für die Eltern, auch gerade wegen der Überschaubarkeit der Gruppen und der nahezu familiären Atmosphäre. Da uns als Träger das Haus leider nicht - von Seiten der Stadt Leipzig - zur weiteren Nutzung überlassen wurde, suchten wir nach einem anderen Quartier. Nach mehreren Jahren der Planungs- und Bauphase gelang es uns, in Zusammenarbeit mit der Stadt Leipzig und der Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft mbH, ein neues



Gebäude für die Kita zu erhalten. Aufgrund des enormen Platzbedarfes in der Stadt Leipzig musste dies mit einer Erweiterung auf nun insgesamt 135 Krippen- und Kindergartenplätze verbunden werden.

So hat unsere Kita Mosaik, die es als Kindergarten seit 1880 gibt, die große Aufgabe, sich in einem ganz neuen Haus einzulieben. Das Haus selbst macht es uns leicht: Es ist lichtdurchflutet, die Kinder essen gern in dem Garten und lieben die großen Flure. Neben dem nun vorhandenen Mehrzweckraum, der für Sport oder Andachten genutzt wird, haben die Kinder auch

die Möglichkeit, in einer Kinderküche selbst zu kochen und zu backen.

Kinder- und Familienzentrum

Ein weiterer wichtiger Höhepunkt ist unser Familienzentrum in der Kita „Das Samenkorn“. Im Jahr 2019 feiern wir das 10-jährige Bestehen.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern und Angehörigen der Kita bildet einen wichtigen Ankerpunkt in der Kita. Die Eltern sind in besonderem Maße in Aktivitäten der Kita eingebunden und nutzen die Angebote, die zur Verfügung gestellt werden. Dabei spielen das Elterncafé am Nachmittag und das Elternfrühstück zentrale Rollen in der Begleitung der Familien. Hier werden Bedarfe aufgenommen und Beratungen zu unterschiedlichsten Themen angeboten.

Durch das große Interesse, Prozesse gemeinsam zu gestalten, sind die Eltern und Angehörigen der Kinder im Alltag stets willkommen, aktiv an der Lern- und Lebenswelt der Kinder teilzuhaben. Die traditionelle Männerlesenacht stellt ein spezielles Angebot für Väter oder männliche Familienangehörige dar. Die Kinder und ihre Angehörigen übernachteten in der Einrichtung. Es wird gemeinsam gegessen und Geschichten werden bis spät in die Nacht gelesen. Der neue Arbeitsbereich in der Begleitung von Familien mit Fluchterfahrung und der Aufnahme von Kindern aus diesen Familien erfordert eine intensive Zusammenarbeit mit dem Sprach- und Kulturmittlerdienst. Der Bereich wurde zunächst auf- und wird nun kontinuierlich ausgebaut. Es finden regelmäßige Treffen und Gesprächsrunden zwischen Eltern, Personal

und den Mittlern statt, um sich über den Prozess des Einstiegs in die Kita gemeinsam abzusprechen und diesen gelingend zu gestalten.

Ein fester Bestandteil der Vernetzung im Stadtteil ist das jährliche Sportfest der Kitas Nathanael, Mosaik, Arche Noah und Samenkorn. Das Sportfest findet in Kooperation mit dem SV Lindenau auf dem Sportplatz des Vereins statt. In Absprache mit dem Vorstand des Sportvereins kann zusätzlich das Gelände genutzt werden, um das sportliche Angebot aus der Einrichtung heraus auf einen Sportplatz zu verlegen. Das Kinder- und Familienzentrum entwickelt sich stetig weiter und so werden derzeit Konzepte erarbeitet, wie wir uns weiter in den Lindenauer Stadtteil öffnen und Neuerungen etablieren können.

Ein besonderer Höhepunkt im Berichtsjahr war eine Lesung im Rahmen der Buchmesse am 22. März 2019. Initiiert wurde die Lesung mit der Autorin Elke Pfsdorf aus ihrem Buch „David – ein Hirt wird König“ von unserem Kita-Sprachprojekt „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“. An der Lesung im Haus der Stadtmission nahmen Vorschüler der Diakonie Kindertagesstätten teil.

Schutzkonzepte

Seit dem Auftakt zum Fachtag im September 2018 haben wir intensiv an der Sensibilisierung zum Thema Schutzkonzepte in unseren Einrichtungen gearbeitet. So haben wir in Zusammenarbeit mit dem Bildungsträger DPFA aus allen 11 Einrichtungen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren weiterbilden lassen, die gemeinsam mit den Einrichtungsleitungen Kinder-



schutz und institutionalisiertes Schutzkonzept zum Thema machen. Unsere Kitas haben sich dabei ganz unterschiedlich dem Thema angenähert. Mit internen und externen Fortbildungen haben wir Fachwissen vermittelt und am Verständnis für die Notwendigkeit der einzelnen Bestandteile eines Schutzkonzeptes gearbeitet. Nachdem wir die vorhandenen Schutzelemente erkannt und benannt haben, gilt nun unser Augenmerk der Analyse der Risiken im Zusammenhang mit Kinderschutz. Dieses Thema wird uns auch 2020 in den Einrichtungen beschäftigen.

Christiane Michalski
Fachbereichsleitung Kindertagesstätten



SÖNKE JUNGE
Kaufmännischer Vorstand

Geschäftsbericht für das Berichtsjahr 2018 - mit Nachtrag 1. Jahreshälfte 2019

1. Grundsätzliche Überlegungen

Themen wie restriktives Sparverhalten bei fast allen Gebietskörperschaften, zeitlich nur begrenzte Finanzierung von aus unserer Sicht dauerhaft notwendigen Leistungen, bundesweite Diskreditierung des „Dritten Weges“ durch Vertreter von Gewerkschaften, mangelnde Finanzierung der von uns zu erbringenden Verwaltungsleistungen und verwaltungsinterne Hindernisse bei der Umsetzung notwendiger Baumaßnahmen beschäftigten uns weiterhin.

Die Diskussionen um das Verbot der Quersubventionierung und Restriktionen bei der Zulässigkeit der Erwirtschaftung von Überschüssen sind auch mit dem jüngsten Schreiben des Bundesfinanzministeriums zum Anwendungserlass zur Abgabenordnung noch nicht erledigt. Hier werden erst die Ergebnisse zukünftiger Prüfungen gemeinnütziger Organisationen zur Körperschaftssteuer, die auch das Jahr 2017 umfassen, mehr Klarheit bringen, zumal auch die Einführung des nicht definierten Begriffes „wohlfahrtpflegerische Gesamtsphäre“ den Interpretationsspielraum der einzelnen Finanzämter eher vergrößert.

Wir halten einen breit angelegten Diskurs darüber, unter welchen wirtschaftlichen und rechtlichen Voraussetzungen sozi-

ale Leistungen erbracht werden sollen und können, weiterhin für unbedingt notwendig. Es muss geklärt werden, wie jene Eigenmittel, deren Einsatz zum Beispiel beim Betrieb von Kindertagesstätten oder der Erbringung von Beratungs- und Betreuungsleistungen vorausgesetzt werden, erwirtschaftet werden sollen.

»Soziale Arbeit ist keine Handelsware.«

Die These, dass auch bei der Erbringung sozialer Leistungen der Einsatz marktwirtschaftlicher Bedingungen die optimale Ressourcenallokation garantiert und damit den höchsten gesamtwirtschaftlichen Nutzen erreichen lässt, halten wir für unbewiesen, wenn nicht falsch, zumal die Grundvoraussetzungen für funktionierende Märkte im Sozialbereich nicht erfüllt sind.

2. Wirtschaftsbericht

2.1. Darstellung des Geschäftsverlaufs vom 01.01.2018 bis 31.12.2018

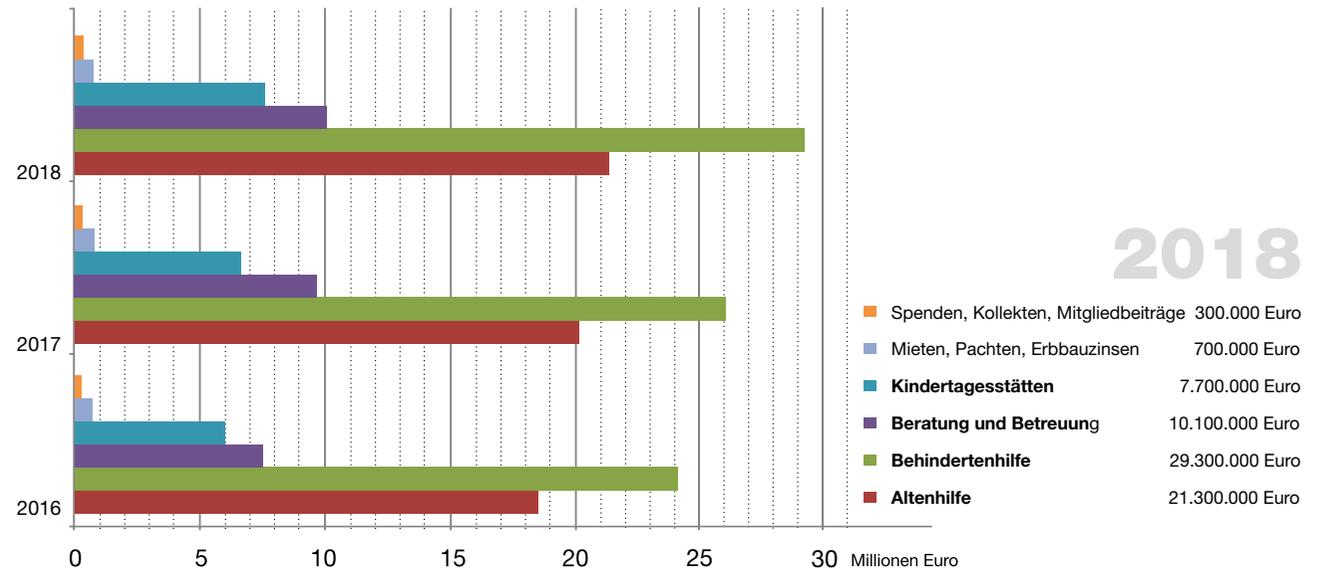
Auch im Jahr 2018 wuchsen die Erträge, und zwar um rund 9,4 %. Dieser Zuwachs ist wieder etwa zu gleichen Teilen auf Steigerungen der Entgelte für unsere Leistungen und auf die Ausweitung unserer Aktivitäten zurück zu führen. Dem

Ertragszuwachs steht ein Anstieg der Personalaufwendungen (rd. 8,5 %) sowie der Sachaufwendungen (ohne Abschreibungen und Zinsen gut 11,5 %) entgegen. Die Steigerung der Personalaufwendungen war geprägt durch zum Ersten eine Zunahme der Mitarbeitenden um gut 5 %, zum Zweiten die auf dem „Dritten Weg“ getroffenen Vereinbarungen über das Wachstum der Entgelte unserer Mitarbeitenden und zum Dritten die (gegenüber dem Vorjahr gestiegenen) Zahlungen des Pflichtbeitrags zur Evangelischen Zusatzversorgungskasse Darmstadt, (EZVK). Durch Mitgliedschaft in der EZVK und Entrichtung entsprechender Beiträge erfüllen wir die Verpflichtungen zur Zahlung einer betrieblichen Altersversorgung. Zu Anfang des Berichtsjahres floss uns aus einer Erbschaft ein Betrag von gut 350 T€ zu, über die Verwendung der Mittel ist noch nicht entschieden.

Am 31.12.2018 waren 1.369 (Vorjahr 1.300) Menschen in unserem Verein beschäftigt, von denen allerdings 119 (Vorjahr 109) dauerhaft abwesend waren. Weit mehr als die Hälfte der zum Stichtag abwesenden Personen waren wegen Schwangerschaft, Mutterschutz und Elternzeit nicht tätig. Die verbleibenden dauerhaft anwesenden 1.250 (Vorjahr 1.191) Personen füllten gut 985 (Vorjahr knapp 938) Vollzeit Arbeitsplätze aus. Das durchschnittliche Alter unserer aktiv Beschäftigten verblieb bei 42,1 Jahren. Im Jahr 2018 wandten wir etwa 239 (Vorjahr 208) T€ für Fort- und Weiterbildung sowie Supervision unserer Mitarbeitenden auf.

Zum Ende des Jahres 2018 gaben wir 22 (Vorjahr 23) Menschen die Möglichkeit, den berufspraktischen Teil

Erträge nach Fachbereichen



ihrer Ausbildung in unseren Pflegeheimen zu absolvieren. Unsere Beschäftigungspflichten nach dem Schwerbehindertenrecht konnten wir im Berichtsjahr einhalten.

Sehr dankbar sind wir dafür, dass im Berichtsjahr wieder rd. 400 (Vorjahr 410) Menschen unsere Arbeit ehrenamtlich unterstützen.

In Zusammenarbeit mit der Mitarbeitervertretung unseres Vereins stellen wir, auch im Berichtsjahr, sicher, dass bei Eingruppierung unserer Mitarbeitenden die für uns geltenden Arbeitsvertragsrichtlinien der Diakonie strikt eingehalten werden. Damit ist die Entgeltgleichheit unabhängig vom Geschlecht sichergestellt. Die zweite Führungsebene ist zu gleichen

Teilen mit Frauen und Männern, die dritte Führungsebene überwiegend mit Frauen besetzt.

In fast allen Arbeitsfeldern spüren wir die Veränderung der Verhältnisse am Arbeitsmarkt. Die Suche nach gut ausgebildeten Menschen, die zusätzlich auch noch Leitungsverantwortung zu übernehmen, zur Leistung von Wochenenddiensten oder zur Arbeit in Wechselschichten bereit sind, wird aufwendiger. Wenn dann, wie bei Lehrern und Erziehern, die öffentlichen Dienstgeber auch noch eine bessere Bezahlung anbieten, wird der Arbeitsmarkt für uns noch enger. Wir begegnen diesen Herausforderungen mit verstärkter Präsenz in digitalen Medien und Bereitstellung einer größeren Anzahl von Praktikumsplätzen, insbesondere für Studierende. Daneben verstär-

ken wir die Bemühungen der Mitarbeiterpflege, indem wir die Arbeitsbedingungen flexibler gestalten, zum Beispiel bei der Gestaltung der Dienstzeiten, und versuchen, dabei stärker auf die persönlichen Bedürfnisse der Mitarbeitenden einzugehen. Bisher konnten wir alle Stellen, wenn auch bisweilen nach längerer Zeit, adäquat besetzen.

Die Programme zur Förderung der Integration und Beschäftigung ausländischer Bewerber nutzen wir, wenn auch nicht immer das angestrebte Ergebnis erreicht wird.

Die Maßnahmen zur Einhaltung der EU-Datenschutzgrundverordnung sowie der für uns geltenden speziellen kirchenrechtlichen Vorschriften werden zurzeit umgesetzt. Ob die strikte Einhaltung der Normen zu einer Einschränkung der Leistungsfähigkeit unserer Einrichtungen, besonders der Beratungsdienste, führen wird, werden wir beobachten.

Im Berichtsjahr befassten wir uns weiter intensiv mit den die zentrale Verwaltung des Vereins betreffenden Konsequenzen aus dem seit Jahren anhaltenden Wachstum des Werkes, insbesondere einer Anpassung an den sich daraus ergebenden Raumbedarf. Die Prüfung des Bundesverwaltungsamtes zum Bundesfreiwilligendienst blieb ohne einen uns betreffenden Befund.

Eine Herausforderung ist in zunehmendem Maß die Gestaltung der Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern, der Ergebnisdruck ist in deren Mitarbeiterführung, der mangelnden tatsächlichen Sachkenntnis der Mitarbeitenden und damit auch in der Qualität der Leistungserbringung deutlich spürbar.

Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danken wir für ihre engagierte Leistung, die innerhalb wie außerhalb unseres Werkes hoch geschätzt und in Anspruch genommen wird.

2.2. Darstellung der Lage

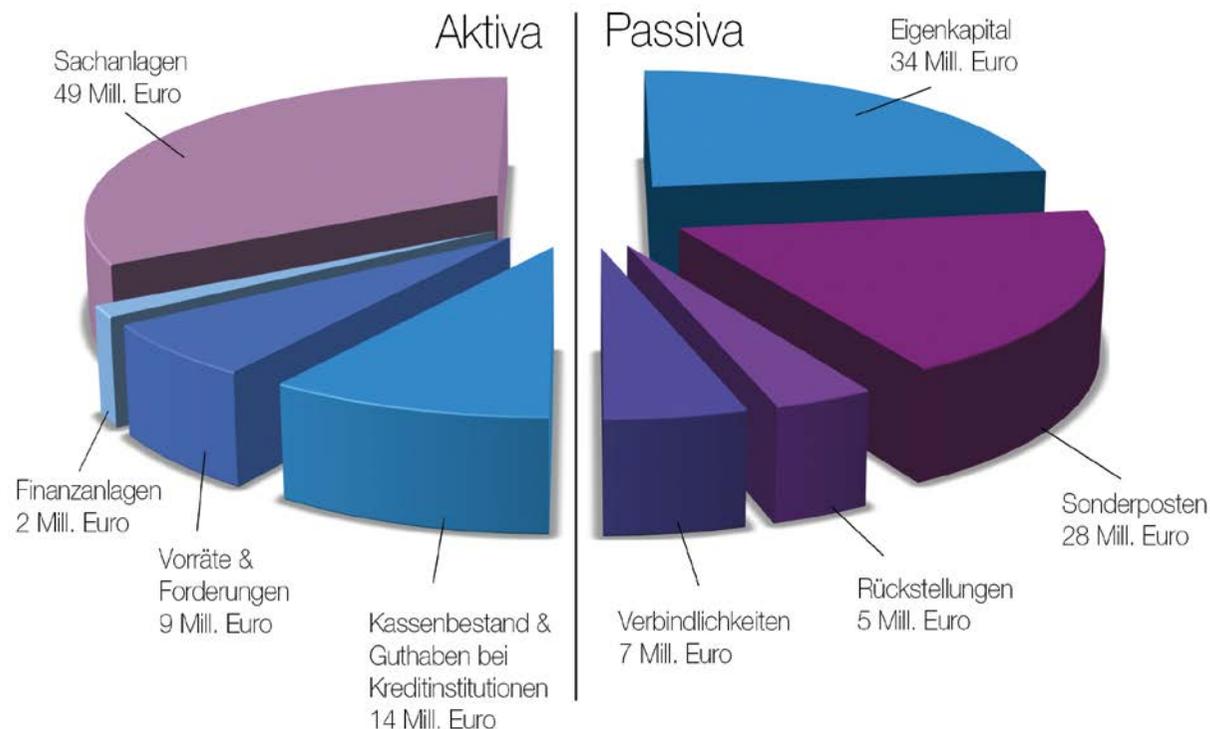
2.2.1. Vermögens- und Finanzlage

Das bilanzierte Vermögen unseres Werkes besteht zu knapp 62 % aus immobilien Sachanlagegütern.

Das materielle Anlagevermögen in Höhe von rund 50,8 Mio. € ist durch Eigenkapital (nach Ergebnisver-

wendung gut 34 Mio. €), Sonderposten (gut 28 Mio. €) und Fremdkapital (gut 4,3 Mio. €) finanziert. Im Berichtsjahr konnten erneut, neben planmäßiger Tilgung in Höhe von rund 492 T€ (Vorjahr 393 T€), Krediteile in Höhe von fast 33 T€ außerplanmäßig zurückgezahlt werden.

Die für Instandhaltung und Renovierung ausgewiesenen Aufwendungen haben gegenüber dem Vorjahr um rd. 9 % zugenommen, daneben wurden in Eigenleistung (ohne bilanzielle Aktivierung) weitere Maßnahmen zur Erhaltung unserer Bauten durchgeführt.



Havarien, insbesondere in Wasserleitungssystemen, blieben auf hohem Niveau. In fast allen Fällen übernahm die Sachversicherung die Regulierung der Kosten der Schadensbehebung.

Aus dem Jahresergebnis von knapp 3,3 Mio. € wollen wir die Rücklagen stärken. Die Eigenkapitalquote kann damit auf 46,3 % (Vorjahr 42,4 %) verbessert werden, wobei wir Sonderposten nicht dem Eigenkapital zurechnen. Die Betriebsmittelrücklage wurde in den ersten Monaten des Jahres 2018 in Anspruch genommen und zum Jahresende neu dotiert. Auch im Jahr 2018 haben wir, wenn auch nicht in uns befriedigendem Umfang, Reserven zur Abdeckung künftiger baulicher Risiken gebildet. Der Bedarf an Ersatz für Ausstattung, technische Anlagen und Inventar hält an.

Die Geldanlagen unseres Werkes sind in mündelsicheren Wertpapieren oder als Anlagen bei Instituten, die in ihrer Existenz durch einen gesonderten Verbund gesichert sind, getätigt. Kapitalverluste oder Zinsausfälle mussten wir daher auch im Berichtsjahr nicht hinnehmen. Derivative Finanzgeschäfte haben wir nicht getätigt. Unserem Verein wurde mit einer Ratingeinschätzung eine anhaltend hohe Bonitätseinstufung bescheinigt. Der Verwendungsnachweis für den Umbau eines Gebäudes auf unserem Gelände in Borsdorf ist eingereicht.

Auch in den drei Einrichtungen des Betreuten Wohnens stellen wir einen steigenden Instandhaltungsbedarf fest. Die Objekte werden bei Bedarf an veränderte Nutzungsvorstellungen und Bedarfe angepasst.

Für die diesbezügliche Genehmigung der Sächsischen Aufbaubank AöR, auch hinsichtlich der Erweiterung des Mieterkreises, sind wir dankbar.

2.2.2 Ertragslage

Das Jahresergebnis lag mit 3,288 Mio. € über der im Vorjahr ausgewiesenen Höhe. Erneut konnten wir allen Mitarbeitenden den zweiten Teil der Jahressonderzahlung auszahlen. Das Jahresergebnis ist allerdings geprägt durch positiv wirkende Sondereffekte von rd. 1,2 Mio. €, die sich in den Folgejahren nicht wiederholen werden.

Das um die Effekte aus der Abzinsung von Rückstellungen bereinigte Finanzergebnis war mit ./. 46 T€ erheblich besser als im Vorjahr (./. 131 T€). Die anhaltend niedrigen Zinssätze schmälern unsere Erträge aus Finanzanlagen, trugen aber im Jahr 2018 erneut auch zur Absenkung der Zinslast bei, da wir bei Auslaufen von Zinsbindungen erheblich niedrigere Zinssätze vereinbaren konnten.

Im Bereich der Arbeitsrechtlichen Kommission Sachen galt im Berichtszeitraum eine Vereinbarung, die uns Planungssicherheit bis zum 30.04.2019 verschaffte. Die Kombination aus Tabellenwertsteigerungen und strukturellen Anhebungen hat zum Anwachsen der Personalkosten erheblich beigetragen.

Unser Ziel, positive, zumindest ausgeglichene Betriebsergebnisse auch in den einzelnen Einrichtungen zu erwirtschaften, haben wir nicht vollständig erreicht. Die Ursachen sind für uns zum Teil nicht

beeinflussbar, dennoch wollen wir auch dort aus strategischen bzw. sozialdiakonischen Gründen weiterhin, unter Einsatz von Eigenmitteln des Vereins, Leistungen erbringen.

Die gute Auslastung unserer Förderschule für Kinder mit geistigen Behinderungen war Grund für deren Überschuss, der erheblich zum Ergebnis des Vereins beitrug. Erfreulich war auch eine weitere Verbesserung des Ergebnisses unserer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen. Aus dem Arbeitsergebnis können wir eine Nachzahlung von rd. 119 T€ an die Beschäftigten mit einer Behinderung leisten.

Das Spendenaufkommen war 2018 gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig. Ausführliche Berichterstattung über die vereinnahmten Spenden und deren Verwendung werden wir noch veröffentlichen.

3. Bericht zur Steuerung des Vereins

Im Berichtsjahr hat es keine die Existenz des Werkes bedrohenden Sachverhalte gegeben. Die Zahlungsfähigkeit war stets gegeben, Zahlungen wurden und werden unter Nutzung von Skonti vorgenommen. Das inhaltliche Controlling ist weiterhin im Aufbau, wir werden dazu auch das zentrale Qualitätsmanagement nutzen.

Wirtschaftlichen und technischen Risiken wurde und wird, soweit wirtschaftlich vertretbar, durch Abschluss entsprechender Versicherungsverträge begegnet. Größere bauliche Risiken werden in den

Wasserleitungssträngen erkennbar, hier ist bei den kurz vor der Jahrtausendwende errichteten Neubauten offenbar Material, das nicht hinreichend haltbar ist, verbaut worden. Die rigide Anwendung der Ausschreibungsvorschriften durch die Zuwendungsgeber hatte einen Anteil an den jetzt sichtbar werdenden Folgen. Weitere größere Risiken aus unterlassener Instandhaltung sind nicht zu erkennen. Die Mitarbeit in Gremien unseres Landesverbandes, der Landeskirche und in der Stadt Leipzig sowie in Fachverbänden gibt uns die Möglichkeit, für uns relevante Entwicklungen nicht nur zu beobachten, sondern auch Einfluss zu nehmen.

4. Nachtragsbericht

Die Zahlungsfähigkeit des Werkes war und ist gesichert, Skonti werden bei Rechnungsbegleichung abgezogen. Auch im Jahr 2019 sind Sondertilgungen vorgesehen. Im Ergebnis einer gegen Ende 2018 erfolgten Betriebsprüfung des Finanzamtes hinsichtlich der Körperschaftssteuer, der Gewerbesteuer und der Umsatzsteuer für die Jahre 2014 bis 2016 verzeichneten wir Anfang 2019 eine geringfügige Rückzahlung überzahlter Mehrwertsteuer.

Wir beabsichtigen, im Laufe dieses Jahres sowohl die für unser Finanz- und Rechnungswesen als auch die in der Altenhilfe eingesetzte Software auszuwechseln, die Projekte werden planmäßig umgesetzt.

Bis zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichtes gab es einen erneuten Anstieg des Umsatzes und

damit der Nutzung unserer stationären Einrichtungen und ambulanten Dienste. Entsprechend nahmen auch die Personalkosten zu, auch durch einen weiteren Anstieg des Beitrages zur EZVK. Allerdings tragen die Arbeitnehmer unseres Werkes einen Teil des zusätzlichen Beitrages. Die große Anzahl und der hohe Schadensumfang der Sachversicherungsfälle halten an, wir erwarten eine neuerliche erhebliche Steigerung der Versicherungsprämie.

Die Erhaltung und Verbesserung der Gebäudesubstanz unseres Werkes erfolgt weiterhin ohne Aufnahme von Fremdmitteln. Hohes Alter, Baumängel in der Errichtungszeit und intensive Nutzung der Immobilien zeigen sich im steigenden Instandhaltungsbedarf ebenso wie in häufiger auftretenden Schäden. Der Anpassung der Bauten und der Ausstattung an die sich ändernden Bedürfnisse unserer Bewohner sowie an sich ändernde baurechtliche und inhaltliche Vorschriften werden wir weiterhin große Aufmerksamkeit zukommen lassen. Die Schaffung von Wohnraum für Menschen mit Behinderung in eigenen Objekten prüfen wir, auch, um der Forderung nach inklusiver Unterbringung außerhalb von Wohnstätten nachzukommen. Allerdings sind wir dabei auf Bereitstellung öffentlicher Mittel angewiesen. Die Ergebnisse erster Ausschreibungen für Um- und Neubauten von Gebäuden mit Wohnungen für Menschen mit Behinderungen zeigen, dass die Baukosten die Sätze, die den Förderrichtlinien zu Grunde liegen, um bis zu 100 % überschreiten werden. Eine Änderung der Richtlinie und damit einen entsprechend höheren Einsatz öffentlicher Mittel halten wir für unabdingbar.

Gegenwärtig prüfen wir mit der lokalen Sozialverwaltung alternative Verwendungsmöglichkeiten einer unserer Liegenschaften östlich der Stadt Leipzig für Aktivitäten unseres Vereins. Nach teilweiser Rückzahlung einer uns vor mehreren Jahren zur baulichen Ertüchtigung dieses Objektes zugeflossenen Fördersumme sind wir nun in der Verwendung dieses Objektes frei.

Die Werner-Vogel-Schule ist im Jahr 2018 durch Eröffnung der ersten Grundschulklasse mit inklusiver Beschulung zu einem Schulzentrum, geworden. Vorgesehen ist die Erweiterung des Zentrums um einen benachbarten Baukörper und die Erstreckung des schon bestehenden Erbbaurechtes auf die entsprechende Grundstücksfläche. Mit dem zuständigen Amt für Jugend, Familie und Bildung der Stadt Leipzig konnten wir, um mit den notwendigen Arbeiten an den Bauteilen zu beginnen, dankenswerterweise eine Nutzungsvereinbarung schließen. Der Text und die Details des Vertrages zur Änderung des Erbbaurechtsvertrages sind mit dem Liegenschaftsamt der Stadt Leipzig abgestimmt, der Vertrag ist in Vorbereitung.

Infrastruktur, Anwendungen und Einsatzmöglichkeiten unserer IT werden mit dem Ziel einerseits der Optimierung der Prozesse und damit der Minderung der Gesamtkosten sowie andererseits der weiteren Verbesserung der Sicherheitslage ständig optimiert. Dabei werden wir auch die Vielfalt der eingesetzten Programmfamilien begrenzen.

Die Vorbereitungen zur Vertiefung interner Prüfungen konkretisieren wir gegenwärtig.

Die anhaltende Niedrigzinsphase veranlasst uns nicht, riskantere Anlagen zu tätigen.

Mit den einrichtungsbezogenen Risikoprofilen und dem Risikoprofil des Gesamtwerkes befassen sich die jeweiligen Verantwortungsträger, veranlassen entsprechende Maßnahmen und aktualisieren die entsprechenden Profile. Es mussten bisher keine Risiken festgestellt werden, die den Verein in seiner Existenz gefährden könnten.

Für das laufende Geschäftsjahr erwarten wir ein leicht positives Jahresergebnis.

5. Ausblick

Im Bereich der Arbeitsrechtlichen Kommission Sachen wurde eine Vereinbarung getroffen, die uns Planungssicherheit bis zum 30.04.2021 verschafft.

Klagen gegen die EZVK auf Rückzahlung von in der Vergangenheit gezahlten Sanierungsgeldern sind noch nicht endgültig entschieden. Die sich daraus ergebende Rechtsunsicherheit bedauern wir sehr, zumal auch den Klageführern bewusst sein muss, dass auch bei Erfolg ihrer Klage die Auffüllung der Deckungslücke erforderlich ist, um die Existenz der EZVK nicht zu gefährden.

Auch weiterhin werden uns in starkem Maße die Folgen aus den Bewegungen in den Vorschriften zur Erbringung unserer Leistungen innerhalb der Gemeinnützigkeit beschäftigen. In den Rechtskreisen Steuerrecht, Sozialrecht und Wettbewerbsrecht sind starke, teils gegenläufige Tendenzen, insbesondere auch

durch Rechtsetzung auf europäischer Ebene, zu beobachten. Die verbreitete Unkenntnis vieler Entscheidungsträger in Politik und Wirtschaft über diesbezügliche rechtliche und wirtschaftliche Zusammenhänge beunruhigt uns.

Sowohl in der Alten- als auch der Behindertenhilfe werden wir uns mit der weiteren Ausweitung unserer ambulanten Betreuungs- und Versorgungsformen befassen, auch um den allerdings noch nicht völlig absehbaren Anforderungen, die aus dem Bundesteilhabegesetz resultieren, begegnen zu können. Gemeinsam mit zwei Kirchgemeinden verfolgen wir weiterhin die Errichtung zweier Kindertagesstätten. Beabsichtigt ist, dass die Baulichkeiten von einer Wohnungsbaugenossenschaft errichtet und anschließend von uns angemietet und betrieben werden. Denkmal- und baurechtliche Bedenken behindern gegenwärtig eine zeitnahe Realisierung.

Die Möglichkeiten der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen als Mitarbeitende unseres Vereins und damit der Umsetzung von Inklusion wird von den an uns gestellten Forderungen hinsichtlich der Qualität unserer Leistungen, aber auch von den Veränderungen der Vorschriften zum Minderleistungsausgleich abhängen, denn ein Ausgleich durch Mehrleistungen der Mitarbeitenden ohne Behinderung ist weder ethisch vertretbar noch möglich. Die vorgesehenen Veränderungen des gesetzlichen Rahmenwerkes werden wir sehr genau beobachten. Gleichzeitig werden wir unsere Mitarbeitenden stärker auf dieses Thema vorbereiten.

An der Entwicklung eines für alle Einrichtungen geltenden Schutzkonzeptes, das auch die Arbeit in den Kindertagesstätten und den Jugendeinrichtungen einschließt, arbeiten wir weiterhin.

An den Themen Mitarbeitergewinnung, Mitarbeiterpflege und Akquisition von Führungskräften, auch aus dem eigenen Mitarbeiterkreis, arbeiten wir weiter mit unterschiedlichen Maßnahmen und in Kooperation mit uns nahe stehenden Unternehmen und Vereinen. Verstärkt nehmen wir wahr, dass unsere Bemühungen, bei Gestaltung der konkreten Arbeitsverhältnisse und –bedingungen die Bedürfnisse der Mitarbeitenden zu berücksichtigen, unsere Attraktivität auf dem Arbeitsmarkt stärkt.

Die Diversifikation und die Größe unseres Unternehmens lassen es uns auch weiterhin unwahrscheinlich erscheinen, dass kurz- oder mittelfristig Problemstellungen in einzelnen Diensten oder Einrichtungen existenzgefährdend auf das ganze Werk durchschlagen. Um die Bindung freiwillig, unentgeltlich tätiger Menschen an unser Werk sind wir weiter bemüht. Auch unter diesem Aspekt werden wir die Zusammenarbeit und Abstimmung mit Kirchgemeinden und anderen diakonischen Vereinigungen vertiefen.

Als Dienstleister auf dem Sozialmarkt wie auch als Dienstgeber am Arbeitsmarkt genießen wir ein großes Vertrauen, für das wir sehr dankbar sind, das uns stärkt. Um dieses Vertrauen muss aber auch jeden Tag neu erworben werden. Wir müssen beweisen, dass wir diesen Vertrauensvorschuss nicht missbrauchen. Dies ist uns bewusst, es bestimmt unser Handeln.

Sönke Junge | Kaufmännischer Vorstand



PROF. DR. JENS HERZER
Vorsitzender des Verwaltungsrates

Bericht des Vorsitzenden des Verwaltungsrates

Im Berichtszeitraum von September 2018 bis September 2019 tagte der Verwaltungsrat viermal. Der Hauptausschuss des Verwaltungsrates tagte fünfmal.

Im Folgenden soll über einige Aktivitäten und Projekte berichtet werden, die in den Beratungen des Verwaltungsrates eine Rolle spielten, und die für die weitere Entwicklung des Werkes bedeutsam sind:

Regelmäßig befasste sich der Verwaltungsrat mit den jeweilig aktuellen Berichten des Vorstandes einschließlich der entsprechenden betriebswirtschaftlichen Auswertungen.

Darüber hinaus sollen hier folgende Themen benannt werden, die in den Beratungen der Sitzungen eine Rolle spielten:

Nach dem 29. Februar 2020 beginnt für Frau Pfarrerin Friederike Müller die Zeit des Ruhestandes. Sie ist seit 2003 Inhaberin der 94. Landeskirchlichen Pfarrstelle, die die Seelsorge und Verkündigung insbesondere im Fachbereich Behindertenhilfe unseres Werkes zum Inhalt hat. Darüber hinaus ist Frau Pfarrerin Müller als Rektorin des Ev.-Luth. Diakonissenmutterhauses in Borsdorf tätig. Der Verwaltungsrat ist nach § 8 Abs. 2c der Satzung des Werkes für die Initiierung der Nachbesetzung dieser Stelle zuständig und hat damit die Aufgabe, die notwendige Beschlusslage für das durch die Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens durchzuführende Verfahren zur Stellenbesetzung

herzustellen. Der Verwaltungsrat ist sehr dankbar für den langjährigen engagierten Dienst von Frau Pfarrerin Müller. Er beschloss, die Stelle wieder zu besetzen. Die entsprechende Ausschreibung wurde durch die Landeskirche im Amtsblatt veröffentlicht, damit läuft zurzeit das Verfahren zur Besetzung dieser Pfarrstelle.

Weiterhin befasste sich der Verwaltungsrat mit einer möglichen Beteiligung an einem unter Federführung des Ev.-Luth. Diakonissenhauses Leipzig e.V. zu errichtenden Hospiz. Nach aktueller Kenntnis werden in der wachsenden Stadt Leipzig mehr Hospizplätze benötigt als zurzeit angeboten werden können, deshalb wird die Errichtung eines solchen Hospizes als sinnvoll angesehen. Von vorn herein wurde jedoch darauf geachtet, dass eine Konkurrenz zum Hospiz Villa Auguste gGmbH, an dem das Diakonische Werk Innere Mission Leipzig e.V. ebenfalls beteiligt ist, unbedingt vermieden werden soll. Dies wurde von Anfang an bei der Suche eines geeigneten Standortes berücksichtigt.

Das Werner-Vogel-Schulzentrum beherbergt mittlerweile neben dem Bereich der Förderschule nun die zweite Klasse der Grundschule, so dass eine zunehmend inklusive Beschulung möglich wird. Für den weiteren Ausbau der Schule war es notwendig, dass der freie Träger, der im westlichen Gebäudeteil über viele Jahre eine Kindertagesstätte betrieben hat,

einen Ersatzneubau an anderer Stelle in Betrieb nehmen konnte. Dieser Gebäudeteil, der Eigentum der Stadt Leipzig ist, kann nun für das Werner-Vogel-Schulzentrum zur Verfügung stehen und entsprechend ausgebaut werden. Der Verwaltungsrat befasste sich im Berichtsjahr mit der Entwicklung des Schulzentrums sowie mit der notwendigen Erweiterung des Erbbaurechtes und fasste dazu die entsprechenden Beschlüsse.



In der Grundschule des Werner-Vogel-Schulzentrum werden Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam unterrichtet.

Als ein kritisches Thema stellte sich schon seit längerer Zeit die Zunahme der Wasserschäden in einigen unserer besonders zwischen 1995 und 2005 neu gebauten stationären Einrichtungen dar. Hier zeigt

sich deutlich, dass die durch die Bedingungen für die Förderung des Baus derartiger Häuser erforderliche Beauftragung der preiswertesten und damit in der Regel billigsten Baufirmen auf Dauer gesehen in keiner Weise preiswert ist. Es zeigte sich leider immer wieder, dass Wasserleitungen, Abwasserleitungen und auch Leitungen der Heizsysteme, die in der Regel in Wänden oder Zwischenböden verbaut sind, durch handwerkliche Fehler oder Materialmängel undicht werden. Wenn diese Lecks sichtbar werden, ist meist schon ein großer Schaden entstanden. Besonders in den Pflegeheimen Albert Schweitzer, Johann Hinrich Wichern, aber auch in anderen Einrichtungen waren immer wieder erhebliche Schäden zu verzeichnen. Dies führte dazu, dass die Sachversicherungsprämien für Gebäude in erheblichem Maße gestiegen sind. Außerdem steht zunehmend die Frage, welche Versicherungen uns angesichts solcher Schäden in Zukunft überhaupt noch versichern werden. Unser Verein sieht sich deshalb gezwungen, in einigen Einrichtungen prophylaktisch entsprechende wasserführende Leitungen zu erneuern, was allerdings einen erheblichen finanziellen Aufwand bedeutet. Letztlich handelt es sich hier allerdings auch um ein politisches Problem, da die Ursache für diese Schäden zu einem großen Teil auch in den Bedingungen für die Förderung der Errichtung bzw. Grundsanierung von Gebäuden liegt. Anlässlich eines Besuchs der sächsischen Sozialministerin Barbara Klepsch am 13. August 2019 im Albert-Schweitzer-Haus wurde unter anderem dieses Problem benannt und von ihrem Team als eine nicht nur in unserem Werk vorhandene Situation bestätigt. Hier besteht weiterer Gesprächsbedarf. Der Verwaltungsrat wurde

im Rahmen seiner Sitzungen wiederholt über dieses Thema informiert.

Ein weiteres Thema war die Vorbereitung der Veranstaltungen zum 150-jährigen Bestehen unseres Werkes. Dazu gab eine aus dem Verwaltungsrat gebildete Arbeitsgruppe wichtige Impulse. In einem eigenen Kapitel wird über diese Veranstaltung berichtet.

An dieser Stelle besonders benannt werden soll eine interessante Veranstaltung zur Digitalisierung unter dem Titel „Arbeit 4.0 – und wo bleibt der Mensch? – Chancen und Risiken der Digitalisierung im sozialen Bereich“ in der neuen Universitätskirche Leipzig am 9. Mai 2019. Prof. Dr. Bertolt Meyer, Professor für Organisations- und Wirtschaftspsychologie an der Technischen Universität Chemnitz hielt einen interessanten und kenntnisreichen Impulsvortrag zum Thema. Danach moderierte Frau Kristin Unverzagt, die Redakteurin bei MDR Kultur, aber auch Mitglied unseres Verwaltungsrates ist, eine hochkarätig besetzte Podiumsrunde zum Thema. Als Ergebnis ist zu sehen, dass einerseits im Bereich der Hilfsprozesse des Werkes, beispielsweise der Verwaltung, Dokumentation, aber auch Kommunikation, bereits viele Arbeitsabläufe digitalisiert wurden. Diese Entwicklung wird jedoch besonders im Blick auf die Flexibilität der Arbeit noch deutlich über das hinausgehen, was wir heute kennen. Andererseits gibt es in den Kernprozessen der Arbeit, beispielsweise in der Pflege oder im Bereich der Kommunikation von Menschen mit Behinderungen, zwar schon erste Anwendungen, aber es kann aktuell keinesfalls von einer ausgeprägten Digitalisierung in diesen Bereichen

gesprochen werden. Hier werden ethische Fragen verstärkt eine Rolle spielen, wonach Prozesse der Digitalisierung die Dienste zwar sinnvoll unterstützen, aber nicht die menschliche Zuwendung ersetzen dürfen. Das Thema der Digitalisierung wird sich in der Zukunft weiter ausdifferenzieren. Es wird auch in der Arbeit unseres Werkes eine weiter zunehmende Rolle spielen, allerdings ist die Digitalisierung kein „Universalinstrument“ für die Bearbeitung aller Themen der sozialen Arbeit.

Weiterhin standen die Diskussion sowie die notwendige Beschlussfassung im Zusammenhang mit den Ergebnissen der Wirtschaftsprüfung für das Jahr 2018 auf der Tagesordnung des Verwaltungsrates. Weitere Details dazu sind im davorstehenden Wirtschaftsbericht nachzulesen.

Weitere wichtige Themen, die im Verwaltungsrat bedacht wurden und hier benannt werden sollen, waren die Wirtschaftsplanung für das Jahr 2019 sowie die Vorbereitung der Mitgliederversammlung einschließlich der Wahlen zum Verwaltungsrat.

Der Hauptausschuss des Verwaltungsrates befasste sich neben der Vorbereitung der Verwaltungsratssitzungen über die damit verbundenen und oben im Schwerpunkt benannten Themen hinaus mit der Weiterentwicklung der Leitung des Diakonissen-Mutterhauses Borsdorf. Durch unsere Sozialstation sowie durch zusätzliche hauswirtschaftliche Unterstützung wird die Deckung des steigenden Betreuungsbedarfs der Schwestern im Rahmen der entsprechenden Regelungen unserer Satzung zum Teil gewährleistet.

Weitere Details müssen mit der Person abgesprochen werden, die in Zukunft die Stelle des Rektors bzw. der Rektorin des Diakonissenmutterhauses einnimmt. Ein weiteres Thema des Hauptausschusses war die Frage, inwieweit die Organmitglieder des Werkes ausreichend versichert sind. Hier ist nach heutiger Sicht im Rahmen der Möglichkeiten ausreichend Vorsorge getroffen worden.

Weiterhin beriet der Hauptausschuss nach den Regelungen der Geschäfts- und Zuständigkeitsordnung des Werkes über die Anstellung einer neuen Leiterin des Fachbereichs Altenhilfe. Frau Dösinger-v. Wolffersdorff, die seit 2005 verschiedene Fachbereiche unseres Werkes und bis zuletzt den Bereich der Altenhilfe geleitet hat, tritt mit Ende des 31.12.2019 in den Ruhestand. Ihr folgt ab 1.1.2020 Frau Susan Merkel, die schon seit Jahren in unserem Werk im Bereich der Altenhilfe tätig ist, unter anderem als stellvertretende Fachbereichsleiterin.

Am 2. November 1869 wurde unser Werk gegründet, damit begeht es genau am Tag der Mitgliederversammlung 2019 sein 150-jähriges Jubiläum. In diesen 150 Jahren haben sehr viele haupt- und ehrenamtlich tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unzählige Mitmenschen unter immer wieder wechselnden Rahmenbedingungen und in unterschiedlichen Lebenssituationen begleitet, sie geprägt, ihnen Hilfe zum Gestalten ihres Lebens gegeben. Sie haben die dazu notwendigen Dienste in den jeweiligen Zeiten engagiert geleistet und die dazu nötigen Strukturen des Werkes aufgebaut und immer wieder weiterentwickelt. Dies ist in erstaunlicher Weise immer

wieder gelungen, so dass wir heute die Dienste auf einem guten Fundament trotz vieler Herausforderungen weiterentwickeln können.

Wir danken allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre engagierten Dienste, die unzähligen Menschen zugutekamen und auch heute zugutekommen. Auch danken wir den Mitgliedern unseres Werkes sowie allen Freunden und Helfern sehr herzlich für ehrenamtliche Dienste, für Spenden, für das Mitbeten und Mittun sowie für andere Formen der Unterstützung.

Wenn wir nun bald in das 151. Jahr des Bestehens unseres Werkes gehen, bleibt zu wünschen, dass auch in Zukunft immer wieder Menschen ihre Dienste im Rahmen der Arbeit unseres Werkes leisten, damit auch weiterhin möglichst viele Menschen dadurch Segen und Zukunftshoffnung erfahren können.

Prof. Dr. Jens Herzer
Vorsitzender des Verwaltungsrates



Diakonisches Werk Innere Mission Leipzig e.V.
Geschäftsstelle - Haus der Diakonie
Gneisenaustraße 10 | 04105 Leipzig
T 0341. 56 12 - 0 | F 0341. 56 12 - 11 35

Ev.-Luth. Diakonissen-Mutterhaus Borsdorf
Am Diakonissenhaus 7 | 04451 Borsdorf | T 034291. 890

Haus der Stadtmission
Begegnungs- u. Integrationszentrum Lindenau,
Demmeringstr. 18 | 04177 Leipzig | T 0341. 478 22 03

Lindencafé
Demmeringstr. 18 | 04177 Leipzig | T 0341. 478 22 62

Lindenlädchen
Lindenauer Markt 22 - Ladenzugang über die Demmeringstr.
04177 Leipzig | T 0341. 478 22 70

Fachbereich Altenhilfe

Beratungsstelle Altenhilfe
Otto-Schill-Str. 7 | 04109 Leipzig | T 0341. 14 96 95 63

Diakonie Sozialstation - Ambulanter Pflegedienst
Otto-Schill-Str. 7 | 04109 Leipzig
T 0341. 230 56 56

Tagespflegen

- Tagespflege **Albert Schweitzer**
Täubchenweg 14/16 | 04317 Leipzig
T 0341. 684 51 03
- Tagespflege **Rosentalresidenz**
Elsbethstraße 16 - 20 | 04155 Leipzig
T 0341. 56 10 97 66
- Tagespflege **Matthäistift**
Kommandant-Prendel-Allee 85 | 04299 Leipzig
T 0341. 27 13 159
- Tagespflege **Paul Gerhardt**
Ludolf-Colditz-Str. 3 | 04651 Bad Lausick
T 034345. 530

Pflegeheime und Seniorenzentren

- **Albert Schweitzer**
Täubchenweg 14/16 | 04317 Leipzig
T 0341. 684 51 03
- **Marienheim**
Chopinstr. 14 | 04103 Leipzig
T 0341. 702 20 24
- **Marthahaus**
Löhrstr. 9 | 04105 Leipzig
T 0341. 127 22 08
- **Matthäistift**
Kommandant-Prendel-Allee 85 | 04299 Leipzig
T 0341. 27 13 150
- **Matthias Claudius**
Weißenfels Str. 18 | 04229 Leipzig | T 0341. 870 97 10
- **Johann Hinrich Wichern**
Seeburgstraße 11 | 04103 Leipzig
T 0341. 866 39 11
- **Paul Gerhardt**
Ludolf-Colditz-Str. 3 | 04651 Bad Lausick
T 034345. 530

Betreutes Wohnen am Matthäistift
Lausicker Str. 59 a | 04299 Leipzig
T 0341. 271 31 50

Betreutes Wohnen – Borsdorf
Am Diakonissenhaus 7 | 04451 Borsdorf
T 034291. 891 05

Betreutes Wohnen Paul Gerhardt, Bad Lausick
Ludolf-Colditz-Str. 1 | 04651 Bad Lausick
T 034345. 530

Fachbereich Behindertenhilfe

Beratungsstelle und Begegnungsstätte | Ambulant Betreutes Wohnen
Demmeringstraße 20 | 04177 Leipzig
T 0341. 478 22 43

Besuchs- und Begleitsdienst
Gneisenaustraße 10 | 04105 Leipzig
T 0341. 56 12 12 91

Blinden- und Sehbehindertendienst
Gneisenaustraße 10 | 04105 Leipzig
T 0341. 56 12 12 90

Werner-Vogel-Schulzentrum
Hans-Marchwitza-Str. 12 | 04279 Leipzig
T 0341. 33 63 80

Wohnstätten u. Außenwohngruppen für Menschen mit Behinderungen

- **Ev.-Luth. Diakonissenhaus Borsdorf**
August-Bebel-Str. 8 | 04451 Borsdorf
T 034291. 89-0
- **Alte Posthalterei**
Hauptstr. 21 | 04451 Borsdorf | OT Panitzsch
T 034291. 424-300
- **Heinz Wagner**
Nieritzstr. 9 | 04289 Leipzig
T 0341. 863 850-460
- **Katharina von Bora**
Freiburger Allee 74 | 04416 Markkleeberg
T 0341. 350 14 71 10
- **Martinstitf**
Arndtstr. 51 a-c | 04275 Leipzig
T 0341. 30 63 50
- **Wohnverbund Antonienstraße**
Antonienstraße 51 | 04229 Leipzig
T 0341. 35048910
- **Wohnen Heinz Wagner** - Wohnen für Kinder und Jugendliche | Weißenfelsstr. 20 | 04229 Leipzig
T 03 41. 14 94 00 91

Lindenwerkstätten Werkstätten für behinderte Menschen

- **Lindenwerkstätten WfbM I**
Roßmarktstr. 17/19 | 04177 Leipzig
T 0341. 478 22 00
- **Lindenwerkstätten WfbM II**
An den Werkstätten 4 | 04451 Borsdorf, OT Panitzsch
T 034291. 44 02 50
- **Lindenwerkstätten WfbM III**
Edisonstraße 26-28 | 04435 Schkeuditz
T 034204. 704 817

Fachbereich Beratungs- und Betreuungsdienste

Diakonie im Zentrum

Nikolaikirchhof 3 in 04109 Leipzig

- **KirchenBezirksSozialarbeit** | T 0341. 58 61 72 22
- **Evangelische Jugendhilfe** | T 0341. 58 61 72 12
- **„Projekt Drahtseil“** - Sucht-, Gewalt- und Medienpräventionsprojekt | T 0341. 22 52 98 06
- **Jugenddrogenberatungsstelle K(L)ICK**
T 0341. 225 298 06
- **Beratungs- und Vermittlungsstelle - Mutter - Vater - Kindkur** | T 0341. 58 61 72 22
- **Evangelische Lebensberatungsstelle**
Erziehungs-, Schwangerschafts- und Lebensberatung
Ritterstraße 5 | 04109 Leipzig | T 0341. 140 60 40

Stationäre Jugendhilfe - Haus Lebensweg

Wohnen für Kinder, Jugendliche und junge Eltern
Martinstraße 17 | 04318 Leipzig | T 0341. 681 01 65

Stationäre Jugendhilfe Borsdorf (UMA)

August-Bebel-Straße 8 | 04451 Borsdorf | T 034291. 31 23 57

Gemeinschaftsunterkünfte (Flüchtlingshilfe)
in Leipzig | T 0341. 149 69 828

Psychosoziales Gemeindezentrum Blickwechsel

- **Beratungsstelle**
Eisenacher Str. 44 | 04155 Leipzig | T 0341. 561 14-0
- **Ambulant Betreutes Wohnen**
Kirschbergstr. 65 | 04155 Leipzig
T 0341. 25 39 79 21
- **Sozialcafé**
Mottelerstr. 13 | 04155 Leipzig | T 0341. 46 24 33 61
- **Kreative Bürgerwerkstatt**
Eisenacher Str. 68 | 04155 Leipzig | T 0341. 462 43 94
- **Praxis für Ergotherapie**
Eisenacher Straße 68 | 04155 Leipzig | T 0341. 462 43 95

Suchtberatungs- und Behandlungsstelle Blaues Kreuz

Beratung | Ambulante Therapie | Betreutes Wohnen | JVA |
Gehörlose | Russischsprachige Migranten
Georg-Schumann-Straße 172 | 04159 Leipzig
T 0341. 92 65 70

Teekeller Quelle - Begegnung und Hilfen für Menschen
in besonderen sozialen Schwierigkeiten
Nordplatz 14 | 04105 Leipzig | T 0341. 46 24 34 24

Fachbereich Kindertagesstätten

- **Arche Noah** – Ev.-Luth. Kindertagesstätte am
Diakonissenhaus
Ahlfeldstr. 2 | 04177 Leipzig
T 0341. 55 01 98 29
- Ev. Kindertagesstätte **Am Kirchgarten**
Gartenwinkel 31 | 04158 Leipzig Lindenthal
T 0341. 46 85 35 10
- Ev. Kindertagesstätte **Christophorus**
An der Tabaksmühle 30 | 04277 Leipzig
T 0341. 86 32 94 00
- Ev. Kindertagesstätte **Das Samenkorn**
Demmeringstr. 18 | 04177 Leipzig
T 0341. 87 07 98-0
- Ev. Kindertagesstätte **Lebensbaum**
Scheffelstraße 42 | 04277 Leipzig
T 0341. 30 32 88 98

- Ev. Kindertagesstätte **Morgenland**
Hohe Straße 26 | 04416 Markkleeberg
T 0341. 350 222 25
- Ev. Kindertagesstätte **Mosaik**
Brüderstraße 18 | 04103 Leipzig
T 0341. 124 79 90
- Ev. Kindertagesstätte **Nathanael**
Rietschelstraße 12 | 04177 Leipzig
T 0341. 47 83 91 72
- Ev. Kindertagesstätte **Unter dem Regenbogen**
Löhrstr. 9 | 04105 Leipzig
T 0341. 12 452 80
- Ev. Kindertagesstätte **Kinderarche**
Goldsternstraße 21a | 04329 Leipzig
T 0341. 251 92 72
- Ev. Kindertagesstätte **St. Moritz**
Max-Liebermann-Straße 2 | 04425 Taucha
T 034298. 98 97 57

Einrichtungen in gemeinsamer Trägerschaft von Diakonie und Caritas

Ökumenische **Telefonseelsorge** Leipzig
Geschäftsstelle | Paul-List-Str.19 | 04103 Leipzig
T 0341. 994 06 76

Ökumenische **Flüchtlingshilfe** Leipzig
Nikolaikirchhof 3 | 04109 Leipzig
T 0341. 58 61 72 24

Ökumenische Kontaktstube für Wohnungslose **Leipziger Oase**
Nürnberger Str. 31 | 04103 Leipzig | T 0341. 268 26 70

Kleiderkammern

Passgenau | Georg-Schuhmann-Straße 172 | 04155 Leipzig
T 0341. 926 57 30

Kleiderkammer der Leipziger Oase | Nürnberger Straße 37
04103 Leipzig | T 0341. 14 99 01 13

Ökumenische **Bahnhofsmision** Leipzig | Hauptbahnhof
(Betriebsführung: Caritasverband) | Willy-Brandt-Platz 2a
04109 Leipzig | T 0341. 968 32 54

ZEITREISE

in der Wäscherei des
Diakonissenhauses
Borsdorf (um 1920)



ZEITREISE

Mittagsmahlzeit im
Kinderheim Connewitz
(um 1920)



2019

Mit 60 Läuferinnen
und Läufern war die
Diakonie Leipzig beim
Firmenlauf dabei.



Video



© 2019 by Diakonisches Werk Innere Mission Leipzig e. V.

Printed in Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Textredaktion: Susanne Straßberger
Bildredaktion und Gestaltung: Matthias Möller
Druck: Merkur Druck Leipzig

Bild-Copyright: Sabrina Koch S. 17.
Sven Reichhold S. 11, 12, 16, 18, 20, 31, 33.
Matthias Möller S. 1, 3 bis 8, 13, 14, 19, 22, 24, 30.
Martin Jehnichen S. 11, 23.
Archiv Diakonie Leipzig S. 11, 36, 37.
Tilman Möller | Foto S. 38. | Video: S. 4, 5, 6, 7, 8, 38.

www.diakonie-leipzig.de

Diakonisches Werk
Innere Mission Leipzig e.V.
[Haus der Diakonie](#)
Gneisenaustraße 10
04105 Leipzig

Telefon 0341 56 12 - 0
E-Mail info@diakonie-leipzig.de
www.diakonie-leipzig.de

 www.facebook.com/diakonie.leipzig



[Spendenkonto](#)

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN DE64 8602 0500 0003 4650 50

BIC BFSWDE33LPZ